



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erzheint an allen Werktagen
Fernsprecher: 6105, 6275
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 933 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5.25 z., durch Zeitungsboten 5.50 z. durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (33 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen (Reklameteil 45 Groschen). Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandsinrate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vor schweren Ereignissen.

Sorgen der Nationaldemokraten. — Ein Schachzug gegen die Minderheiten.

Die geheimnisvolle Reise Wisjuszki nach Nieswiez wird die Presse noch lange beschäftigen, denn das Rätsel, das Wisjuszki wieder einmal der öffentlichen Meinung aufgegeben hat, befindet sich erst im Anfang seiner Enttarnung. Der „Kurjer Poznański“ scheint noch nicht die rechten Worte der Antwort auf diesen neuen Schachzug gefunden zu haben. Er ist sich aber insofern der Schwere des Ereignisses bewußt, als er sagt, daß das nationale Lager einem schweren Kampfe entgegengehe, da die Taktik Wisjuszki danach strebe, das nationale Lager durch Losreißung bestimmter Klanken zu schwächen. Es ist auch möglich, daß die Nieswiez-Reise nur einen taktischen Hintergrund hat, obwohl man auf der anderen Seite nicht verkennen darf, daß es sich um wirkliche Vorbereitungen zur Einsetzung einer Monarchie handeln kann. Das Nationaldemokratenorgan sagt an einer Stelle, daß die politische Bedeutung der Nieswiez-Zusammenkunft es weder heiß noch kalt mache. Es handle sich um innere Sorgen des Wisjuszki-Lagers, während die Welle der Nationaldemokraten trotz alledem weiterfliehe.

Im „Robotnik“ schreibt der Abg. Niedzialowski, daß die Taktik der Umzingelung des Nationalen Volksverbandes Früchte gebracht habe, und fährt fort: Wir verstehen das Bedürfnis, den Nationalen Volksverband mit seinen reaktionären und kulturell rückständigen Elementen niederzuzwingen, aber der Weg, der dazu gewählt worden ist, steht in Erfahren durch den Mangel an Voraussicht. Aber Nieswiez ist doch kein Familienbankett, Nieswiez ist eine feierliche Demonstration der Magnaten gegen die Parlamentsdemokratie und die Agrarreform, Nieswiez ist eine Ohrfeige, die der weißrussischen und ukrainischen Demokratie erteilt wird, es ist ein Appell zu einem polenfeindlichen Minderheitenbund. Hier liegt der Kern der Sache. Halbamtliche Kreise versuchen, die aristokratische Presse zu bagatellisieren. Wir sind weit davon entfernt, den Erklärungen Sapiehas entscheidende Bedeutung beizulegen. Wir fürchten uns nicht, die Mumien aus dem 17. Jahrhundert, sie können drohen und beklammern, aber das wird den Lauf der Geschichte nicht ändern.

Mit oder gegen.

Der Oberste Rat der Sozialistenpartei hat eine selbständige Politik des Proletariats festgelegt. Das bolschewistische trübe Wasserchen von Nieswiez gehört zum großen Teile den Führern der agrarischen Aristokratie. Um so deutlicher aber müssen die Regierungserklärungen vor dem Sejm lauten; denn es reißt jetzt die Frage „mit der Demokratie gegen die Demokratie“.

Vorläufig nur ein Spiel.

Unterredung mit Dabski.

Der „Robotnik“ hat sich an den Führer der Bauernpartei, Dabski, mit der Bitte gewandt, sich über die Stellungnahme seiner Partei zu den letzten aufgetauchten Fragen zu äußern. Die Bauernpartei wird sich bemühen, der Regierung nach Möglichkeit keine Schwierigkeiten zu machen, indem sie sich darüber klar wird, daß nach einem eventuellen Sturze der gegenwärtigen Regierung nur eine von den Ehenen-Pflichten abhängige Regierung kommen könnte. Wie die Bauernpartei sich zu einer Aenderung der Wahlordnung bzw. der Verfassung stellen werde, darüber äußert sich Herr Dabski folgendermaßen:

„Wir fürchten die Einführung einmandatiger Wahlbezirke durchaus nicht, denn wir würden dabei nicht nur nichts verlieren, sondern sogar gewinnen. Die Geschädigten wären in diesem Falle die städtischen Parteien, vor allen Dingen die Arbeiterpartei. Aber für eine Aenderung der Wahlordnung ist jetzt keine Zeit, besonders bei der gegenwärtigen reaktionären Sejmmehrheit nicht, die uns gegenwärtig was für eine Wahlordnung präparieren würde. Wir widerlegen uns deshalb jeglichen Anschlägen auf die gegenwärtige demokratische Wahlordnung.“

Zu den „Nieswiez-Feierlichkeiten“ sagt der Bauernführer: „Wenn es sich dort um mehr gehandelt hat als um die Ehre eines verdienten Soldaten, dann gehe ich sicher, wenn ich annehme, daß alle Veruche, die Magnaten-Großagrarier-Cliquen an die Oberfläche des politischen Lebens zu fördern, als verfehlt zu betrachten sind, und daß jedes politische Boot, das diesen mittelalterlichen Ballast aufnimmt, früher oder später sinken mußte. Andere Herren Monarchisten irren sich, wenn sie meinen, daß die Anhänglichkeit an das republikanische System in Polen schwach sei oder erstürbe. Diese Anhänglichkeit in Polen ist mit ganzer Macht hervorgetreten, wenn sich am Horizont eine wirkliche Gefahr zeigen würde. Vorläufig haben wir es noch mit einem Spiel zu tun.“

Rücktritt Moraczewskis?

Warschau, 28. Oktober. Die „Niezapomniana“ behauptet, daß morgen eine Sitzung des Präsidiums der sozialistischen Partei stattfinden werde, auf der die Partei eine Umorientierung in der Stellungnahme gegenüber dem Kabinett des Marschalls Wisjuszki vornehmen werde. Der Grund dieser neuen Stellungnahme soll nach der „Niezapomniana“ in der Annäherung bestehen, die Wisjuszki in den letzten Tagen an die konservativen Kreise gesandt hat. Dieser Sitzung werde eine Aussprache der Führer des sozialistischen Klubs mit dem Arbeitsminister Moraczewski vorangehen. Angeblich werde der jetzigen Regierung, von der Mehrzahl der sozialistischen Führer der Vorwurf gemacht, daß sie einen verkappten Sozialismus darstelle und daß man hieraus trotz aller Sympathie, die man für den Marschall Wisjuszki hege, die nötigen Konsequenzen ziehen müsse. Wisjuszki müsse sich nun entscheiden, ob er in seinem Kabinett die beiden monarchistischen Minister Michajlowicz und Niezabnowski beibehalte, oder ob er Moraczewski aus der Regierung ausstreifen lassen wolle.

Wechsel auf den Starostenposten.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „In politischen Kreisen spricht man davon, daß demnächst Aenderungen auf Starostenposten Platz greifen werden. Einflüssen werden Informationen gesammelt, die dann bei den Starostenwechseln als Grundlage dienen sollen.“

Wahl des neuen Danziger Senats.

Western erfolgte die Wahl des Senats-Vizepräsidenten und der 13 parlamentarischen Senatoren.

Vor Eintritt in die Wahl gab der Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) für seine Gruppe die Erklärung ab, daß vor dieser Wahl so viel gefahndet worden sei, daß seine Gruppe sich an der Wahl nicht beteiligen werde.

Im ersten Wahlgang wird sodann als Vizepräsident des Senats Baurat Riepe gewählt. Abgegeben sind 66 Stimmen, davon 60 für Baurat Riepe, 6 unbeschrieben.

In je einem weiteren Wahlgang werden gewählt:

- Senator Emil Fenster mit 62 Stimmen, 1 Stimme entfällt auf Postler, 4 Zettel leer;
- Senator Dr. Kurt Bischoff mit 56 Stimmen, 9 Zettel leer;
- Senator Richard Ernst mit 63 Stimmen, 3 Zettel leer;
- Senator Karl Formel mit 61 Stimmen, 6 Zettel leer;
- Senator Karl Fuchs mit 61 Stimmen, 5 Zettel leer;
- Senator Willi Jensch mit 53 Stimmen, 13 Zettel leer;
- Senator Bruno Kurowski mit 61 Stimmen, 5 Zettel leer;
- Senator Ernst Reichenberg mit 57 Stimmen, 9 Zettel leer;
- Senator Anton Sawagki mit 59 Stimmen, 7 Zettel leer;
- Senator Hermann Schede mit 57 Stimmen, 8 Zettel leer;
- Senator Robert Schmidt mit 47 Stimmen, 17 Zettel leer;
- Senator Kurt Siebenfreund mit 53 Stimmen, 9 Zettel leer, 1 Zettel für Raube;
- Senator Franz Ziehm-Viebau mit 56 Stimmen, 8 Zettel leer.

Das Vertrauensvotum.

Im Laufe der gestrigen Sitzung ging dem Präsidium des Volkstages folgender Antrag zu, der vermutlich nach der Abgabe der Regierungserklärung zur Abstimmung gestellt werden wird:

Wir beantragen, den neugewählten Mitgliedern des Senats im Nebenamt das Vertrauen des Volkstages auszusprechen, dessen sie gemäß Art. 29 der Verfassung zur Führung ihres Amtes bedürfen. Abg. Schwegmann im Namen der Deutschnationalen Fraktion.

Abg. Weik im Namen der Zentrumsfraktion, Abg. Dr. Wagner im Namen der Deutschliberalen Fraktion, ferner die Abgg. Rob. Schmidt, Foerster, Heunte, Schulte, Falk, Harnau, Bergmann, Hermann, Lehmann.

In der „Abrüstung“ — die französische Auffassung.

Der Vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz hatte die Prüfung der wirtschaftlichen Seite von Abrüstungsfragen einem zu diesem Zweck vom Völkerbundrats eigens geschaffenen Gemischten Ausschuss übertragen. Dieser letztere trat, wie seinerzeit gemeldet, hier in Paris am 19. Oktober unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Gesandten in Bern, Beverka, zusammen und hat heute seine Arbeiten beendet. Die französische Darstellung des Arbeitsergebnisses lautet folgendermaßen:

Der Ausschuss hat in weitestem Umfang die Auffassungen über die Abrüstung bekräftigt, die von der französischen Abordnung in Genf unablässig vorgetragen und verfochten wurden.

1. Der Ausschuss hat die Methoden geprüft, die geeignet sein könnten, die Durchführung (Konvention) sicherzustellen für den Fall, daß sie sich in normaler Weise vollziehe, da die Frage eines Streikrechts bereits bei einer vorherigen Tagung behandelt worden war. Der Ausschuss hat gewisse Anregungen gegeben, hauptsächlich zur Schaffung einer ständigen Körperschaft, die beauftragt sein soll, die verschiedenen Statistiken zusammenzufassen und alles auf die Durchführung der Abmachung Bezügliche zu prüfen.

2. Der Ausschuss hat die Möglichkeit eines Vergleichs zwischen dem Abrüstungsgrad der verschiedenen Staaten geprüft, unter Heranziehung des Vergleichs der Militärausgaben, ebenso wie die allgemeine Frage einer Einschränkung der Streitkräfte durch eine Begrenzung der militärischen Haushaltskosten. Der Ausschuss kam zu der Auffassung, daß bei dem jetzigen Stand der Frage die Prüfung der Haushaltsausgaben nicht als Grundlage für die Abrüstungsbeschränkung dienen kann. Eine solche Haushaltsbeschränkung würde erst wirksam werden als Folge einer Beschränkung der militärischen Grundlagen in bezug auf das Kriegsmaterial und den Truppenbestand. Diese Feststellungen haben den Ausschuss dazu gebracht, Einschränkungen ins Auge zu fassen, nicht bloß in bezug auf die Gesamtheit der Ausgaben für die nationale Verteidigung, sondern auch für gewisse größere Einzelkapitel dieser Haushaltsausgaben. Auch in dieser Hinsicht sind es also die in Genf von Paul-Boncour im Namen Frankreichs vorgetragenen Ansichten, die den Sieg davongetragen haben.

3. Der Ausschuss hat den Einfluß untersucht, den auf die Bewaffnung und auf die Kriegsmarine gewisse Voraussetzungen wirtschaftlicher Art ausüben könnten, wie z. B. die Einwohnerzahl, die Verfügung über gewisse Rohstoffe, über Lebensmittel und über andre Erzeugnisse, die Dichte, die Länge und die Art der verfügbaren Verkehrsmittel, finanzielle Voraussetzungen, von denen die Kriegsmarine eines Landes in Kriegszeiten abhängt, usw. Auf diese Weise (so hebt wiederum die französische Darstellung mit besonderem Nachdruck hervor) ist der französische Vorschlag von der „Arbeitsgruppe“ (le potentiel de guerre) durch einen internationalen Ausschuss anerkannt worden.

4. Schließlich hat der Ausschuss die wirtschaftlichen Vorbereitungen geprüft, die eine geordnete Abrüstung fördern können. Er stellt fest, daß mangels einer wirtschaftlichen Weltorganisation die Organisation bestimmter Einzelgebiete wirksam zur Sicherheit beitragen und infolgedessen die Abrüstung erleichtern können.

Ein Bericht über alle diese Punkte wird dem Vorbereitenden Ausschuss für diese Konferenz zugehen.

Das Land ohne Wit.

(Von unserem römischen Korrespondenten).

Rom, Mitte Oktober.

Im „Humor des Auslandes“ ist Italien nicht vertreten. Jeder Zeitungsleser kennt aus der lustigen Ecke — und es gibt sympathische Leute darunter, die weit lieber so etwas als Politik lesen — die guten Witblätter des Auslandes wenigstens dem Namen nach. Von Amerika nach München von Zürich nach Kopenhagen schlingt sich jene endlose Schnur, auf der Tag für Tag die internationalen, jedermann verständlichen Heiterkeitsperlen aufgereiht werden; die Lieferanten sind bekannt wie gute Likörmarken. Können Sie sich aber erinnern, jemals unter einem guten Wit den Namen eines italienischen Witblattes gelesen zu haben?

In Italien ist der Familienwitz so spärlich vorhanden, wie das Verständnis dafür. Für das, was wir Wit, Scherz und Humor nennen, kann die schöne Sprache Petrarca's zwar mit unmaßig vielen Umschreibungen, nicht aber mit einem einzigen treffenden Ausdruck aufwarten. In der Umgangssprache muß für alles der scherzhaft herhalten, der Bierwitz wie die heitere Sonate, und die Etymologen mögen sich über die Heimat des Wortes streiten. Ist der lachende Himmel vielleicht der Feind der lachenden Seele? oder gedeiht das Pflänzlein Humor im schattigeren Norden besser, weil man's dort nötiger hat und infolgedessen besser pflegt? Wie dem auch sei, der Italiener hat jedenfalls keine fliegenden Blätter, obwohl es, wie mir versichert wird, auch hierzulande Schwiemütter und zerstreute Professoren gibt. Der Mann, der seinen Regenschirm vergißt, ist eben ein bedauernswerter Mensch, ein Gegenstand des Mitleids, nicht des Spottes, und die suocera, die fast regelmäßig mitgeheiratet wird, führt mit der gewöhnlich im Plural auftretenden zia, der gleichfalls mitgeheirateten Tante, ein Regiment, das hochachtungsvoll von dem Schwiegerjohn hinzunehmen ist und ihm keine Zeit zu dummen Witzn gestattet.

Am dem Dackel freilich könnte sich der Italiener auch mit dem besten Willen nicht reiben. So ein Mistvieh gibt es hier nicht. Ich entsinne mich noch wohl, wie ich eines Tages durch einen abenteuerlichen Zufall einen echten Dackel in Rom sichtete, stehenden Fußes kaufte und im Triumphzug nach Hause führte — die Leute blieben auf der Straße stehen und bogen sich vor Lachen über die vermeintliche Mißgeburt. Aber einen Wit brachten sie doch nicht fertig.

Nein, nicht das bayerische Wappentier ist das Sinnbild des italienischen Humors, sondern der ruppige Köter des „Simplissimus“, die Bulldogge, die politische. Sie beweist, daß der Italiener zwar durchaus Sinn für Wit hat, aber nur für solchen mit konkretem Kern, für die Satire, die bestimmte Erscheinungen und Persönlichkeiten zielficher aufs Korn nehmen kann. Jahrhunderte hindurch blieb der Hans Sachs Italiens, der spottende Schuster Pasquino berühmt immer und überall, wo und wann die freie Meinung unterdrückt wurde, machte sie sich in „Pasquillen“ Luft. Während der französischen Revolution, um Napoleon herum erreichte das System der Pasquinaden seine Blütezeit — die satirische Revolution, der neue Napoleon erspürte auch das. Der Herkules im Palazzo Chigi tötete die Schlange, indem er ihr den schwarzen Fes aufdrückte. Jetzt ringelt sie sich um das Liktorenbündel, wie die andere um den Askulapstab und läßt den letzten Humor sterben.

Vor Mussolini gab es eine ganze Reihe von satirischen Witblättern, die ihren Mann nährten und ernsthaften Menschen als Lektüre dienten. Bei einfachster Ausstattung, meist nur auf Zeitungspapier gedruckt und mit Strichzeichnungen belebt, kosteten sie nicht mehr wie eine Tageszeitung und erreichten auch deren Auflage, ja, eines konnte sich einer Millionenziffer rühmen. Dabei dienten ihm von der ersten bis zur letzten Seite nur bekannte Persönlichkeiten und durch sie veranlaßte, weniger bekannte Vorgänge als Futter, es bildete den beißenden Extrakt der Politik. Der Duce wurde so wenig geschont, wie der stupide Unterbeamte, die intimsten Eigenschaften der Herren Abgeordneten lernte man durch gerade nach Lavendel duftenden, wer Trauerändertrug und die Seife als Teufelsfindung verabscheute, wurde uns — für die deutsche Zunge oft mit barbarischem Geschmack — im Bilde vorgeführt. Farinacci mit seiner mangelhaften Schulbildung war zu einer stehenden Rubrik geworden. Kein Wunder, daß die noch feuchten Nummern den Ausschreibern aus den Händen gerissen wurden — hier konnte man doch lesen und sehen, was die Tagespresse nicht bringen durfte. Ganz Italien lag lustschnappend am Sonntag um dieses Ventil der unterdrückten öffentlichen Meinung. Denn auch die zeichnerischen Glossen der versteckt faschistenfeindlichen Zeitungen fielen der Zensur zum Opfer.

Es war die Zeit, wo auch ein Mussolini noch die Notwendigkeit einer Opposition verkündete und im Parlament noch Männer der anderen Meinung saßen.

Jetzt ist das alles aus. Das Parlament stirbt an Monotonie und Langeweile, denn niemand ist mehr da, der behaupten könnte, der Faschismus sei der schwarze Punkt, wo der Hund im Pfeffer liegt, oder Mussolinis Arbeitsgesetz sei ein totgeborenes Kind, das sich bald im Sande verlaufen

„A wy schto“?

Anlässlich der bekannten Verfügung über den täglichen Empfang der Staatsbürger durch die Starosten in besonderen „Audienz“-Räumen macht der Abgeordnete Stroncki folgende Bemerkungen:

„Im russischen Teilgebiet war es, ähnlich wie in Rußland, in den Gouvernementsämtern genau so, und diesen Zustand, der den Bewohnern des größten Teiles des heutigen Polens bekannt ist, kann man folgendermaßen beschreiben:

In jedem Gouvernementsamt befand sich ein großes Zimmer mit Bänken und Stühlen und mit der Aufschrift „Przymny Sal“ (Empfangssaal). Um 9 Uhr morgens konnten sich dort an allen oder an besonderen Wochentagen die Bürger, d. h. die Untertanen versammeln. Um 10 Uhr schrieb der Adjutant des Gouverneurs die Anwesenden und ihre Angelegenheiten auf. Um 10 Uhr erschien der Gouverneur, alle standen auf, dann setzten sie sich oder nicht. Der Gouverneur näherte sich jedem der Reihe nach, die dann aufstanden, und er fragte: „A wy schto?“ (Was haben Sie?). Wie bekannt, hat dieser Empfangssaal mit seinem „A wy schto?“ in der russischen Administration kein der Nachahmung wertiges Vorbild hinterlassen.

Wahlausruf der Deutschen in Oberschlesien.

Die Vereinigten deutschen Parteien haben folgenden Wahlausruf an die oberschlesischen Deutschen erlassen:

„Am 14. November 1926 sind die Gemeindevahlen. Endlich soll der allgemeine Zustand der Unklarheit, endlich der unerträgliche Zustand der Gesetzlosigkeit in einigen Gemeinden aufhören.“

Die polnischen Parteien sammeln und rufen zum Kampf gegen das Deutschtum. Der Deutsche soll nicht gleichberechtigt sein. Er soll ausgeschaltet werden auch im Leben der Gemeinde.

Diesem Willen zur Entrechtung setzen wir entgegen unseren entschlossenen Willen auf Gleichberechtigung, unseren Willen zu schaffender Mitarbeit an dem Geschehe der Gemeinden, unsere Einigkeit.

Aus diesem Willen heraus bilden die Katholische Volkspartei und die Deutsche Partei die deutsche Wahlgemeinschaft. Jeder Berufsstand ist darin vertreten. Schlichter an Schlichter stehen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Erzeuger und Verbraucher, Mieter und Hausbesitzer, Handwerker, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie, die Angehörigen aller Berufsstände. Unsere Ziele sind klar. Recht und Ordnung, Förderung der Entwicklung der Gemeinden, besonders der Bauartigkeit, Fürsorge für die Notleidenden, Förderung des Schulwesens.

Unsere Ziel wollen wir erreichen in friedlicher gleichberechtigter Zusammenarbeit mit unseren polnischen Mitbürgern zum Besten unserer gemeinsamen Heimat.

Deutsche Wahlgemeinschaft ist deutsche Notgemeinschaft.

In den Stunden der Not müssen Parteigeist und Sonderbestrebungen verkommen. Wer als Deutscher jetzt Sonderbestrebungen verfolgt, schadet sich und seinem Volkstum.

In diesem Geiste deutscher Einigkeit und deutschen Bürgergeistes richten die Katholische Volkspartei und die Deutsche Partei an alle deutsch denkenden und deutsch fühlenden Männer und Frauen die Forderung: Wählt die Liste der deutschen Wahlgemeinschaft!

Um die Pressefreiheit.

Die Ankündigung eines neuen Pressegesetzes hat den Mäntelwald zum Nauschen gebracht, und auch mit Recht: handelt es sich doch hier um Interessen, die für die gesamte Presse von grundlegender Bedeutung sind. Besonders gespannt sind die nationalen Minderheiten darauf, was uns die neue Regierung vorsehen wird. Bis dahin müssen wir jegliche Stimmen verfolgen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, da sie für das spätere Gesamtbild vonnöten sind. So schreibt z. B. der „Dziennik Poznanski“:

„Es ist bedeutsam, daß die Angelegenheit des Pressegesetzes ohne Verständigung mit den Journalistenverbänden erwogen wird, deren Meinung in erster Linie maßgeblich wäre. (Genau so, wie man die „Minderheitengesetze“ ohne die Minderheiten macht! Red.) Von den Tendenzen, die in der Regierung vorherrschen, zeugte trotz der Tatsache, daß der Urheber des Presseentwurfs der Chef des politischen Kabinetts im Ministerrat, Herr Grzybowski, ist. Der Plan Grzybowski sollte dem Rechtsrat zur Begutachtung vorgelegt werden, nachdem sich aber die interessierten Minister mit dem Plan näher bekannt gemacht hatten, stellte es sich heraus, daß man ihn nicht ins Leben führen konnte, ohne die Regierungskreise der Gefahr auszusetzen, lächerlich zu werden. Daraufhin wurde der Entwurf des „Maulkorbgesetzes“ endgültig begraben.“

Nun wird im Innen- und im Justizministerium in beschleunigtem Tempo dahingearbeitet, daß die Richtlinien eines neuen Projekts möglichst bald festgelegt sind. Es besteht weiter die Meinung, daß die Pressefreiheit weitgehend beschränkt werden soll. In dieser Sache hat vor allem das Syndikat der Warschauer Journalisten das Wort ergriffen, um in freier Versammlung den Standpunkt einzunehmen, daß das Pressegesetz nur im normalen Wege der Gesetzgebung erlassen werden dürfte. In Warschau wird in einigen Tagen ein Kongreß der Journalistenverbände stattfinden, um zu den Regierungsplänen endgültig Stellung zu nehmen. Die Pressefreiheit ist eine der grundlegenden Verfassungsfreiheiten, die durch eine langjährige Aktion der demokratischen Völker der ganzen Welt erkämpft worden sind. Eine zeitweilige Ausschaltung der Pressefreiheit kann auf Grund des Artikels 124 nur aus Nöthigkeiten der öffentlichen Sicherheit erfolgen. Die Auslegung ist klar und unabweidung. Was sehen wir aber bei den maßgebenden Stellen? Sie wollen in einer so wichtigen Frage entscheiden, ohne an die Zuständigkeit des Parlaments zu appellieren. Man hielt es nicht einmal für geboten, sich mit der Berufsorganisation der Journalisten zu verständigen, um so mit irgendeiner „Ueberraschung“ um so leichter zu beglücken. Die Rolle der Presse wird in der Bevölkerung nicht richtig eingeschätzt, während sie in allen europäischen Staaten gebührend verstanden wird.

In Deutschland z. B. hat sie als Disziplininstanz in der Zeit der Vorbereitungsarbeiten zum Weimarer eine hervorragende Rolle gespielt. Auch die wirtschaftlichen und finanziellen Kreise schätzen den Wert des Kontaktes mit den Presseorganen, die so manche Wirtschaftsercheinung in richtigem Tone zu kommentieren verstanden. Die gegenwärtige Phase des Staatslebens legt einen bedeutenden Teil der gesetzgebenden Initiative in die Hand des Staatspräsidenten, der in Form von Dekreten das gesetzgebende Leben regelt. Um so wichtiger ist es also, daß sich in der Presse die interessierten Kreise dazu äußern können, bevor das neue Gesetz ins Leben tritt. In einem demokratischen Staate darf das Volk nicht seiner Stimme in lebenswichtigen Fragen beraubt werden. Daß Maulkorbgesetze geradezu eine Existenzbedingung des absolutistischen Regimes waren, ist begreiflich. Wodurch soll man sich aber solche Tendenzen im Staate erklären, daß die Freiheit und Schutz der Verfassung auf seine Fahnen schreibt. Wo Freiheit ist, da können auch Uebergriffe vorkommen, um so begreiflicher sind sie in den Tageszeitungen, die ein Spiegel des pulierenden Lebens und ein plastischer Reflex aller Erscheinungen der Volksgesistenz sind. Die veralteten Vorschriften müssen eine Novellierung erfahren. Aber Recht und Presse dürfen nicht künstlich isoliert werden. Man darf auch nicht vergessen, daß auf dem Gebiete der Ethik nicht ausschließlich die Verwaltungsbehörden die Wächter sein können. Zu dieser Rolle ist auch die Volksgemeinschaft berufen, und von ihrem Verhältnis zur Presse hängt ihr Wert und hängt

werde. Eine treffliche Zeitung, das „Paese“, das jeden Tag eine gelungene Karikatur gebracht hatte, wurde bei der Einnahme Roms durch die Schwarzhemden eingekerkert. Aus der Asche stieg das satirische „Nuovo Paese“ hervor, dessen Führer jetzt als erstes Opfer auf die Achtungsliste gesetzt wurde. Wie Mussolini einstmals allmächtiger Presseschef, wie sein aus der Schule plauderender Privatsekretär. Dumini, der Mörder Matteotti, wurde kurz nach dem Prozeß auf freien Fuß gesetzt, als er aber unvorsichtigerweise eine beleidigende Neußerung gegen den Duce fallen ließ, auf vierzehn Monate ins Zuchthaus geworfen. Sie transit gloria mundi, zu Deutsch: Das sind die Wige, von denen wir augenblicklich in Italien leben müssen.

Doch das wäre noch nicht das Schlimmste, ein Land ohne Witz. Viel Schrecklicheres kam: der Witz wurde befohlen. Von oben herab. Der Witz ist von jeher die Waffe der Opposition gewesen, ja, diese Stellung wird ihm geradezu von seinem Charakter auferlegt. Nach unten herunter zu wipeln ist genau so schwer, wie nach oben hinauf zu imponieren. Nicht mehr der Bürger, dieses unerschämte Individuum, macht Witze auf den Amtsschimmel, sondern — bitte sich vorstellen! — umgekehrt. Die Witzblätter wurden, als handle es sich nur um Tageszeitungen, plötzlich ungruppiert, umbefohlen. Sie müssen jetzt — aber es ist nicht zu schildern. Der Menschheit ganzer Jammer fällt mich an, wenn ich so einen behördlichen Pasquino sehe. Er ist die verkörperte Umkehr des Humors. Ach, Bajazzo, wie gut hast du es noch! Ach, du glücklicher Hohnarr —! Sie wissen doch: ein Fürst fragte einmal seinen Narren, wer der unglücklichste Mensch auf der Welt sei, und meinte damit sich selber, weil er sich grundhäßlich fühlte. Aber der Narr fand, da sei er doch noch unglücklicher daran, denn er müsse ja den Häßlichen anschauen. In Rom soll es nun gar noch Witzbolde geben, die satirische Witze auf diejenigen machen müssen, die nichts sagen dürfen.

Das ist ja nun freilich auch ein Witz, ein Witz der Zeitgeschichte, und kein schlechter. Nur schade, daß die Händler damit kein Geschäft machen. Eines nach dem andern sind die Blätter vom Baume des Humors gefallen, und die amtsschimmeligen hebt kein Mensch mehr auf.

Schwarzseher verleitet dieser Herbst zu der Meinung, der Regierung werde es nicht besseht gehen als ihren Witzblättern, denn eine Herrschaft, die keinen Spaß versteht, könne sich unmöglich auf die Dauer halten. Mussolini dagegen glaubt an eine fünfzigjährige Dauer des Regimes. Wir werden ja bald sehen, wer Recht behält.

Evangelisches Leben in Galizien.

Zum 30 jährigen Bestehen der Zoedlerschen Anstalten in Stanislaw.

Wenn wir von den deutschen Kolonien in Ostgalizien lesen, reden und hören, wie sie ihr Volkstum, ihre Sitten und ihre Mundart so lange Zeit hindurch bewahrt haben und wie sie in fast noch härteren Kämpfen um Scholle und Sprache stehen als wir, dann wissen wir wohl, daß die Mehrzahl dieser Kolonien evangelisch ist, aber wir denken selten daran, daß dort starkes evangelisches Leben pulst und flutet. Und sehr viele haben es vielleicht noch nie gehört, daß auch Galizien ein sichtbares großes Wert evangelischer Liebestätigkeit besitzt, ebenso wie für Groppolen das Posener Diakonissenhaus mit seinen vielen Stationen und seinen weitverzweigten Arbeitsgebieten einen evangelischen Brennpunkt bedeutet. Das sind die evangelischen Anstalten in Stanislaw. Während das Posener Diakonissenhaus dieses Jahr sein 60jähriges Jubiläum feiern durfte, bilden die Stanislawer Anstalten jetzt auf 30 Jahre nicht nur des Bestehens, sondern des fortwährenden Wachstums und Ausbaus zurück. Am Reformationsstag feiern die evangelischen Gemeinden lobend und dankend diesen Freudentag zugleich mit der Einweihung eines neuen Hauses.

Evangelischer Liebeswille, der der Diasporant helfen wollte, hat das Werk in seinem ganzen Umfang geschaffen. Der junge Pfarrer Theodor Zoedler kaufte im Sommer 1896 aus eigenen Mitteln ein kleines Haus dicht bei Stanislaw und gründete zunächst zusammen mit seiner Frau ein Kinderheim, das sehr bald wegen des Mangels an irgend welchen anderen Kinderheimen, Waisenhäusern, Krüppelanstalten u. a. stark erweitert werden mußte. Ein Beschränken der aufzunehmenden Zahl, ein Reinigen der Not gegenüber kannte D. Zoedler nicht. Wo Schwierigkeiten und Sorgen, Erhaltung und Ausgestaltung fast unüberwindlich machten, fand die tatkräftige und entschlossene Liebe immer den Weg zur Ueberwindung der Aufgaben.

Vom kleinen Säugling bis zum Konfirmanten war jedes Lebensalter in der Anstalt vertreten, aber auch alle anderen Hilfsbedürftigen, Krüppel, Witwe, Sieche, Alle suchten und fanden Hilfe und Heimat in den Anstalten von D. Zoedler. Aus dem einen Häuschen war bald ein großer Gebäudekomplex geworden, Knaben- und Mädchenhäuser, Altenheime für Männer und Frauen, ja auch ein Diakonissenhaus entstanden, denn die vielen hilflosen Geschöpfe brauchen natürlich viel liebe Menschen zur Pflege, Erziehung und Betreuung. Aber nicht nur der notleidenden Kinder wollte sich das Heim annehmen, der elternlosen, gefährdeten und Kranken, sondern es wollte auch der evangelischen Schulnot im Lande abhelfen. Fast so groß wie heute war damals die Not, daß evangelische Kinder das Gotteswort nicht in ihrer Muttersprache hörten, und so nahmen die Anstalten bald sehr viel Kinder zur Erziehung in ihre vortrefflich geleitete Volksschule, dem Internat und der Konfirmationsanstalt auf. In den schweren Nachkriegsjahren ist es sogar möglich gewesen, noch ein deutsch-evangelisches Privatgymnasium zu schaffen und eine Maschinenfabrik, in der die aus dem Heim hervorgehenden jungen Leute Ausbildung und Beschäftigung erhalten.

Im Kriege hat Galizien besonders schwer gelitten. Viele blühende deutsche Dörfer sind bei dem jahrelangen harten Ringen in Asche gelegt worden, und der Tod, Entlassung und Abwanderung hat die Reihen der deutschen Bauernfamilien stark gelichtet. Auch das Kinderheim hat viel von Kriegsnöten erfahren. Zwar sind die Gebäude bestehen geblieben, aber dreimal hat D. Zoedler auf gefahr- und mühevollen Wegen fliehen müssen. Auch die Nachkriegsjahre mit ihren Kämpfen zwischen Polen und Ukrainern und Polen und Bolschewisten mit ihren Inflationsnöten und Schulnöten brachten noch Schweres genug für die Stanislawer Anstalten, mit deren Fortführung das gesamte evangelische Leben in Galizien und damit auch das deutsche Volkstum den Todesstoß erhalten hätte, denn mehr und mehr verwichen Anstalten und Gemeinden miteinander. Außerdem ist D. Zoedler jetzt auch das kirchliche Oberhaupt in Galizien. Ebenso ist er der Herausgeber des dortigen Gemeindeblatts.

Heute zählen die Stanislawer Anstalten fast 500 Seelen, darunter sind 350 Kinder. Sie alle wollen gespeist, gekleidet und erhalten sein. Da muß viel Liebe mitwirken, um das große Werk tragen zu können. Die wenigen, oft armen evangelischen Gemeinden in Galizien können es nicht, sondern es ist rechte Gustav-Adolf-Aufgabe, diesen Glaubensgenossen zu helfen. Auch von unserem Gebiet aus schauen wir mit großer Anteilnahme auf das Wachsen und Gedeihen der Anstalten und wünschen ihnen, daß weiterhin Liebe und Glaube stark genug sein mögen, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

auch ihr Entwicklungsweg ab. Wenn Methoden systematischer Verleumdung, demokratisierender Pornographie und lärmhafter Sensation gebildet werden, dann fällt die Hauptschuld auf die Gesellschaft.

Die polnische Presse hat in der Zeit der Unfreiheit ruhmvolle Blätter in ihre Geschichte eingefügt. Den Teilgebietenregierungen war die Presse un bequem, und man hat nicht mit Maulkorbgesetzen gekämpft, aber selbst in der Zeit rückwärtsloster Verfolgung hat man es nicht gewagt, über einzelne Beschlagnahmen und Repressionen hinauszugehen. Die polnische Publizistik hat die Wimpel ihrer Würde stets hochgehalten, und ihre Parolen deckten sich mit den Volksidealen. Wenn heute bestimmte Gruppen auf Abwege geraten sind, so werden sie im Namen der Sorge um die Zukunft des Volkes wieder zurückkehren müssen. Es wäre angebracht, wenn die maßgebenden Stellen auf der Linie des Rechtsschutzes des Journalistenberufes gingen, statt durch eine Einschränkung der Pressefreiheit die Erfüllung der Publizistenpflicht zu erschweren. Der amerikanische Präsident Th. Jefferson hat einmal folgende Worte gesagt: „Ich möchte lieber in einem Lande wohnen, wo es Zeitungen und keine Gesetze gibt, als dort, wo Gesetze gelten und es keine Zeitungen gibt.“

Die Genfer Pressekonferenz.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Genf: „Gestern ist vom Generalsekretär des Völkerbundes die Versammlung der Direktoren von Regierungspressbüros 16 europäischer Staaten eröffnet worden. Zum Vorsitzenden der Konferenz wählte man den Leiter der Presseabteilung im polnischen Außenministerium, Grabowski. Die Konferenz soll ein Gutachten abgeben über Verkehrsvereinfachungen, über das Eigentumsrecht der Pressenachrichten, über Erleichterungen in der Ausübung des Journalistenberufes usw. Bei der Uebernahme des Vorsitzes der Pressedirektorenkonferenz betonte Herr Grabowski, daß alle Anwesenden sich von den Völkerbundsideen tragen ließen, die eine internationale Zusammenarbeit erstrebten, weshalb sie sich im Palast des Völkerbundes so wie zu Hause fühlten. „Wir sind bereit“, fuhr Herr Grabowski fort, „mit dem Generalsekretariat mitzuwirken, indem wir unsere Kenntnisse zur Verfügung stellen. Wir sind davon überzeugt, daß die Meinungen, die hier zum Ausdruck kommen werden, für die technische Organisation des Informationsdienstes, für das Verständnis der gegenseitigen Journalisteninteressen und damit für die internationale Annäherung nützlich sein werden.“ Am Nachmittag wurden drei Kommissionen gebildet, denen die Weiterführung der Arbeiten obliegt.“

Republik Polen.

Entlassungen.

In der morgigen Sitzung des Ministerrates soll, wie der „Kurjer Poznanski“ meldet, die Enternung von 32 Starosten darunter 8 Starosten der Warschauer Wojewodschaft erledigt werden.

Vom Kultusministerium.

Die Umgestaltung der einzelnen Ministerien hat jetzt auch das Kultusministerium ergriffen. Diese Angelegenheit ist jedoch noch nicht endgültig entschieden, da Herr Bartel die Entscheidung hinausgeschoben hat.

Wirtschaftskonferenzen.

Am Sonnabend findet im Präsidium des Ministerrates eine Wirtschaftsberatung statt, an der außer den interessierten Ministern auch Vertreter der Industrie und der Kaufmannschaft teilnehmen werden. Zur Sprache kommen: Die Preisfrage, Stabilisierung des Zloty, die Angelegenheit der Auslandsanleihen und die Prüfung der Wirtschaftskonjunktoren, ferner die Zusammenarbeit der Regierung mit den Wirtschaftskreisen.

Nieswiez.

Nieswiez, von dem jetzt soviel gesprochen wird, ist eine Kleinadt, die in der Nähe der Sowjetgrenze liegt und heute 6840 Einwohner zählt. Es hat in der polnischen Magnatengeschichte eine bedeutende Rolle gespielt, einige Belagerungen mitgemacht wie z. B. im Jahre 1654, dann 1706 und zur Zeit der Konföderation von Bar.

Ueberschwemmung und Ueberschwemmungsgefahr.

Aus Przemysl wird von einer heftigen Ueberschwemmung des San gemeldet. Die Weichsel hat bei Warschau den Stand von 390 Metern erreicht und die Gefahr einer Ueberschwemmung heraufbeschworen.

Ergriffung der Sobinski-Attentäter?

Dem „Kurjer Poznanski“ zufolge ist aus Lemberg die Nachricht eingetroffen, daß die Sobinski-Würder gefaßt worden seien. Es soll sich um zwei Kommunisten handeln, die aus Sowjetrußland über die Grenze kamen.

Statistik der polnischen Analphabeten.

Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung besitzt Polen 6 581 307 Analphabeten, vom 10. Lebensjahre an gerechnet. Davon entfallen auf die Altersstufe von 10 bis 14 Jahren 1 051 460 Analphabeten, von 15—19 Jahren 517 749, von 20—29 Jahren 1 023 191, von 30—39 Jahren 918 137, von 40—59 Jahren 1 833 302, während 1 000 748 Analphabeten das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben. Nach den Befenntnissen geordnet, sind von den Römisch-Katholischen 3 087 336 Personen Analphabeten (d. h. 25 Prozent der Angehörigen des gesamten Befenntnisses), von den Griechisch-Katholischen 1 174 664 (48,8 Prozent), von den Rechtgläubigen 1 573 062 (82 Prozent), von den Evangelischen 95 058 (12 1/2 Prozent) und von den Angehörigen des mosaischen Glaubensbekenntnisses 626 075 (28 Prozent).

Die Evangelischen entfallen ausschließlich auf Kongreßpolen und die Ostmarken, wo bekanntlich die gegen das Deutschtum gerichtete Schulpolitik Grabski dazu geführt hat, daß das deutsche Schulwesen sogar unter die Höhenlage gesunken ist, die es zu russischer Zeit eingenommen hatte. Aber auch dem ehemals so hochstehenden und blühenden deutschen Schulwesen des früher preussischen Teilgebiets droht bereits — namentlich auf dem Lande — die Gefahr des Analphabetismus. Schon jetzt ist vielfach beim Konfirmationsunterricht eine geradezu erschreckende Unkenntnis im Lesen und Schreiben des Deutschen festzustellen.

Kleine politische Meldungen.

Der Abg. Dziedziowski hat im großen Saale des „Ariushofes“ in Thorn eine Rede gehalten, die zu einer stürmischen Ovation für den Redner Anlaß gab.

Zum Hauptkommandanten der Staatspolizei soll Oberst Malajewski ernannt werden.

Der Ministerpräsident hat den kranken Außenminister Palecki besucht und mit ihm eine zweistündige Konferenz abgehalten.

Der Premier Pilsudski ist vom Staatspräsidenten in längerer Konferenz empfangen worden.

Eine Delegation der Handwerksgeellschaft und des Verbandes Christlicher Kaufleute hat beim Staatspräsidenten vorgeschlagen, um ihm eine Denkschrift zu überreichen.

Der Sejmarschall Rataj ist in den Besitz einer Kopie des Dekrets gelangt, das die neue Sejmession auf Sonnabend nachmittag 5 Uhr anberaunt.

Der Nationale Volksverband wird einen Antrag einbringen, in dem die Wahl einer Sonderkommission verlangt werden soll, die den Ueberfall auf den Abg. Dziedziowski weiter zu untersuchen hätte.

Briand und Mussolini.

Der italienische Botschafter in Paris, Baron Avezana...

Die Grundlagen von Choiry.

Berlin, 26. Oktober. In Presseberichten aus Paris wird...

Deutschlands Entwaffnung und die Botschafterkonferenz.

Der Berliner Korrespondent des "Petit Parisien" meldet...

Die Stabilisierung des belgischen Franken.

Der belgische Franken wird in Zukunft nur noch für...

Massnahmen auf einen Höchstbetrag von 2000 Millionen gesenkt...

Deutsches Reich.

Gliebigedenkfeiern.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Auf dem Invalidenfriedhof fand...

Zum Streik der Rheinschiffahrt.

Duisburg, 29. Oktober. (R.) Die Einigungsverhandlungen...

Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Die Vorbereitungsarbeiten für...

Die Wahl der Berliner Stadträte.

Berlin, 29. Oktober. (R.) In der gestrigen Stadtratswahl...

Eine Tagung der historischen Kommission des Reichsarchivs.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Gestern fand hier die Jahrestagung...

Stresemanns Befinden gebessert.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Der Gesundheitszustand des Reichs...

Kreuznach soll geräumt werden.

Koblenz, 29. Oktober. (R.) Ebenso wie Andernach soll auch...

Ein Hamburger Verkehrsflugzeug zur Notlandung gezwungen.

Hamburg, 29. Oktober. (R.) Das fahrplanmäßige Verkehrs...

Wegen Habterovers verurteilt.

Hamburg, 29. Oktober. (R.) Das Amtsgericht verurteilte...

Neuordnung des Strafprozesses in Preußen.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Der Rechtsausschuss des Preussischen...

Ablehnung eines Lohnschiebspruches.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Wie die Blätter mitteilen, hat...

Millionenstrafe für eine Spiritusschiebung.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Die Hamburger Strafkammer...

Großfeuer.

Berlin, 29. Oktober. (R.) In der vergangenen Nacht brach...

Aus anderen Ländern.

Zur gestrigen Unterredung zwischen Briand und Botschafter v. Goesch.

Paris, 29. Oktober. (R.) Zu der gestrigen Unterredung...

Das "Journal" berweist gleichfalls darauf, daß man sich...

Teilnahme der britischen Arbeitspartei an der Deutsch-französisch-belgischen Sozialistenkonferenz.

London, 29. Oktober. (R.) "Times" zufolge hat die englische...

Der Bischof von Schantung entführt.

London, 29. Oktober. (R.) Wie Reuter aus Shanghai meldet...

In einem Saß.

(R.) Der deutsche Botschafter v. Goesch hatte gestern mit...

(R.) Ueber dem Züder-See mußte ein Flugzeug der Linie...

(R.) Einer Londoner Meldung zufolge soll die englische...

(R.) Die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz sind...

(R.) Der "Petit Parisien" und das "Journal" besprechen...

(R.) In Berlin fand eine Gedenkfeier für Richthofen statt...

(R.) In Hamburg wurde ein großer Spritzschmuggler verurteilt...

(R.) Der englische Kronprinz ist gestern in Paris eingetroffen...

Letzte Meldungen.

Eine Unterredung zwischen Botschafter von Goesch und Briand.

Paris, 29. Oktober. (R.) Der Minister des Auswärtigen...

Bootsunglück bei Neufahrwasser.

Danzig, 29. Oktober. (R.) Seit Montag wird ein Motorboot...

Handelschiffe.

Der Minister Kwiatkowski hat mit entbrechenden Vollmachten...

Keine Erkrankung des rumänischen Königs.

Berlin, 29. Oktober. (R.) Der Berliner rumänische Gesandte...

Der Prinz von Wales in Paris.

Paris, 29. Oktober. (R.) Der Prinz von Wales ist gestern...

Die Dominien und Locarno.

London, 29. Oktober. (R.) Der diplomatische Berichterstatter...

Strandung eines japanischen Dampfers.

Tokio, 29. Oktober. (R.) Ein japanischer Dampfer mit vier...

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert...



Heute Premiere des grössten Films der Welt:

Der Dieb von Bagdad mit Douglas Fairbanks

Wegen gewaltiger Unkosten Preise erhöht.

Passe-Partout ungültig! Vorführungen: 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2.

Vorverkauf von 12-2 Uhr.

Da staunt der Fachmann — und der Laie wundert sich!

Unser grosser Strumpf- und Wäsche-Verkauf, der diesmal nur **10 Tage** dauern wird, **Wir offerieren:**

übersteigt alles dagewesene!!!

Strümpfe		Strümpfe		Wäsche		Weisswaren	
Bw.-Flor	0.85	Ia Bw.-Flor	1.65	Damen-Taghemd	1.49	Büstenhalter	2.45
Seidenflor	2.95	Ia Seidenflor	3.95	Damen-Taghemd	1.95	Taschentücher von	0.14
fil de cose	4.95	Kunstseide	2.75	Damen-Unterhosen	2.25	Blusen	
Macco	3.95	Ia Kunstseide	4.25	Damen-Hemdosen	3.95	Spitzen, Klöppel,	
bestes Macco	4.50	beste Kunstseide	4.95	Nachthemd	5.50	Valencienne, Filée	
Reine Wolle	4.95	Reine Wolle	6.50	Hauben von	1.95	und Stickereien	
Ia fil de cose	5.50	Margot	7.50			in großer Auswahl!	

Unsere Kanone: Damen-Taghemden **1.49.** **Unsere grosse Kanone:** Damen-Trikot-Handschuhe **1.95.** **Unsere allergrösste Kanone:** Ia Seidenflor-Strümpfe, solange der Vorrat reicht, im Werte von 4.— zł bis 4.50 zł, **jetzt das Paar nur 1.98.**

Wir bitten, uns zu besuchen, ohne Kaufzwang!

Wer bei uns kauft, spart Geld!

Sweater, Westen, sowie Trikotagen in großer Auswahl!

Unser Geschäftsprinzip: **Großer Umsatz — geringer Nutzen!**

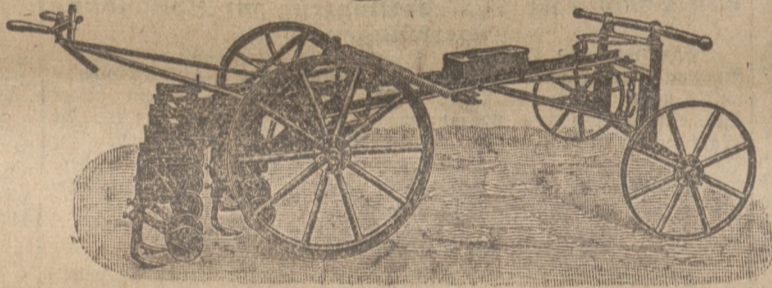
Wiza i Górecki, Poznań, Plac Wolności 10, Tel. 4150, (gegenüber Café Esplanade).

2 Klingersche Universal-Strohpresen
sehr wenig gebraucht, günstig abzugeben.
Woldemar Günter,
Landmaschinen,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Wer erteilt 10 jäh. Mädch.
Unterricht
im
Mandolinenspiel
(Anfangsgründe)? Offerten u. 2276 a. d. Geschäftsst. d. Bl.
Papagei-Gebauer, H. eif.
Dsch. bill. z. berl. Bin z. Haus
v. 2 an. Liebitz, Małectego 21.

Bevor Sie für die künftige Hack-Campagne eine Hackmaschine kaufen, besichtigen Sie bitte auf unserem Lager die

Neueste Original Dehne Parallelogramm-Hackmaschine „Siegerin“



Alle Vorzüge der modernen Hackmethode sind in dieser Maschine vereinigt. Die langjährigen Erfahrungen der Firma Fr. Dehne, Halberstadt im Hackmaschinenbau bürgen für tadellose Ausführung.

Mit Offerten und Prospekten stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie- u. Landwirtschaft.

Poznań, ul. Towarowa Nr. 21.

Tel. 5447.



grösste Auswahl in Kaffeegebäck

Torten in schönster Ausführung.

Eispeisen - Frühstückstube.

Restaurant - Streng rituelle Küche.

Ausführung von Hochzeiten.



Drahtgeflechte
4- und 6eckig für Gärten und Geflügel
Drähte ... Stacheldrähte
Preisliste gratis

Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 3 (Woj. Pozn.)

Bajazzo

Geldspiel-Automaten liefert Automatenfabrik Karl Grützke, Berlin O. 27, Holzmarktstraße 21.

Gelegenheitskauf!

Prächtvolles Weihnachtsgeschenk!!!
2 große, sehr schöne, dekorative Vasen, 1 große, 65 cm hohe, wunderbar schöne Goldbronze-Uhr, passend für ein Schloß, Tafelaufsatz, Bronzen, Kristalle umzugs halber sofort zu verkaufen. 4-Zimmerwohn. abzugeben. Bernhardini, Matejki 40/41, Rückseite.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznań, ul. Skośna 8, parterre (Ev. Vereinshaus, Rückseite).
Geschäftsstunden 8—9 Uhr
Sprechstunden 11—12 Uhr

QUALITÄTSSCHOKOLADEN

Goplana
POZNAN

ÜBERALL ERMÄHLTICH

Tanzschule A. Szyke

Mittwoch, den 3. November beginnt ein neuer **Tanzkursus.**
Anmeldungen werden Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch d. ganzen Tag entgegen genommen.

Kwiatowa 4

Aug. Hoffmann, Baumschulen

Telephon 212. Gniezno Telephon 212. liefert aus großen Beständen für die

Herbstpflanzung

in bekannter Güte

sämtliche Baumschulen-Artikel wie Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken- und Staudenpflanzen usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

Elegant möbl. Zimmer

mit elektr. Licht u. Zentralheizung, ungeniert, zu sofort oder später im Zentrum der Stadt für erstklassigen Mieter gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 2280 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern mit Küche und sonstigen Bequemlichkeiten per sofort oder später gesucht. Angebote erbeten an

Labura T. z. Poznań, Zwierzyniecka 13. O. p.

Gesucht per 1. 4. 27, evtl. eher

8-6 Zimmerwohnung

in ruhigem vornehmen Hause von kinderlosem, solidem Mieter. Gartenbenutzung erwünscht, doch nicht Bedingung. Zahle Miete für ein Jahr im voraus. Offerten unter 2271 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontorraum

mit Telephon und Einrichtung in bester Lage. 1. Etage abzugeben. Gefl. Off. u. 2275 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Eine Gewürzmühle

für den Handbetrieb, kauf! M. Kaffner, Wien.

Prima Werder (Niederungsgrundstücke)

im Freistaat Danzig, in Größe von 150 Br. Morgen an vermittelt streng reell
P. P. Häussler, Neuteich, Freistaat Danzig.

H. Engel's Nachfolger Butter - Import - Großhandlung Berlin C,

Heilige Geisistr. 39 u. Kaiser Wilhelmstr. 6 (gegründet 1840)

wünscht mit Molkereien zwecks Butterlieferung in Verbindung zu treten.

Sattler - Bedarfsartikel!

Beschläge für Kutsch- und Arbeitsgeschirre.
W. Prusinowski, Poznań, Woźna 10.

Baubeschläge

Kastenschloss 4" à 5.50 zł.

Auf Wunsch Spezialofferten. Lieferung prompt. Grosse Auswahl, billige Preise!

Hurt Polski, Poznań, Telephon 1581. ul. Wroclawska 37. Telephon 1581

Treibriemen

Sander & Brathuhn
Poznań, ul. Deweyna Mickłyńskiego 23. Telef. 4019

Um ewiges Gut.

Der 31. Oktober ist der Tag, an dem sich die Erinnerung an die Tat Martin Luthers fñhrt, die den Anstoß zur Reformation gab. Reformationen sind nicht willkürliche Menschenhandlungen, sie sind Ausdruck von Bewegungen, die in der Zeit liegen.

Im Lauf der Jahrtausende kehren immer wieder Zeiten gärender Umwälzungen. Wir stehen heute inmitten einer solchen Periode: Altes bricht, Neues ringt nach Gestaltung, ohne daß heute schon gesagt werden könnte, was daraus werden soll.

Auch unsere Zeit schreit nach Reformation wahrlich nicht nur der Kirche, sondern des gesamten Lebens „an Haupt und Gliedern“. Aber mit Weltkongressen, mit Sejekten und allerhand kulturellen Neuerungschaften wird da nichts gewonnen werden.

Der rote Faschismus.

Wandlung der Begriffe oder Begriffsverwirrung? Kappenausch? Der mit der Jakobinermaße besudelt den Anbruch des goldenen Zeitalters der Plutokratie, und der mit dem reaktionären Schwärzen bez verflucht den Untergang des sozialen Zeitalters! Man lege heute einem deutschen Arbeiter die Leitartikel der faschistischen Presse vor, in guter Uebersetzung, und er wird schwören, sie seien dem „Vorwärts“ entnommen.

Die sozialistische Presse in Deutschland sieht in dem Manifest der Geldritter „den Sieg der von der arbeitenden Klasse unaufhörlich proklamierten Idee verkörpert“, die faschistische Presse leert das ganze Arsenal der sozialistischen Bewegung, um gegen die „kapitalistische Ausbeutung der Proletarier“ zu wettern.

Von Mussolini persönlich angefeuert, von seinem Bruder durch den „Popolo d'Italia“ geleitet, steht das arbeitende faschistische

Italien als geschlossene Klammer der europäischen Trübsbewegung entgegen. Neuherr ist geschickt weiß dabei der Feldherr die Legionen des Sammers und der Sichel für seine nationalen Ziele zu gewinnen.

Da ist keiner, der nicht einen Spieß ins Treffen zu tragen wüßte. Die Französlinge wittern eine Auflehnung gegen den heiligen Geist von Versailles, die Gabsburgende sagen, es sei schamlos, die Zertrümmerung der Donaumonarchie zu beklagen, die Brennerwacht fürchtet ein neues „Mitteleuropa“.

Warum der ungeheure Zorn? Was steht dahinter? Die Angst vor der wirtschaftlichen Isolierung Italiens, die berechtigte Lebensangst. Nicht nur der Faschismus, der sich längst nicht mehr bloß auf die eine Million seiner Bajonette stützt, sondern auf die zwanzig Millionen faschistischer Beamte und Arbeiter, die zu ihm als ihrem Nährvater aufblicken, wird durch die Monopolisierung der Rohstoffe und des Geldes bedroht, sondern auch die italienische Nation.

Sorge vor der Stabilisierung des Franken.

Das belgische Beispiel einer Währungsstabilisierung könnte natürlich auch bei der französischen Bevölkerung den Wunsch aufkommen lassen, Poincaré möge endlich ein gleiches tun. In der französischen Presse ist nun deutlich zu merken, daß man gegen eine solche Stimmung von oben herab ankämpft.

Der Bergarbeiterstreit in England.

Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses beschloß heute vormittag, den Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes zu einer möglichst baldigen Zusammenkunft aufzufordern, auf der die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen besprochen werden soll.

Syrien.

Der „Daily Telegraph“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verhandlungen, die zwischen Frankreich und Italien in der syrischen Frage stattfinden sollen. Auf französischer Seite sei man so gut wie entschlossen, das syrische Mandat dem Völkerbund zu rñcken.

zugeben, sobald dies ohne einen großen Verlust an Ansehen geschehen könne. Frankreich sei bereit, das Mandat in den Händen Italiens zu sehen, unter der Voraussetzung, daß dieses seine Absicht in der Tangerzone, wie überhaupt in Marokko aufgeben und auf die Vorkugsbehandlung verzichte, die es für die italienischen Gemeinden im französischen Nordafrika verlangt habe.

Ungarn und die Deutschen.

Ministerpräsident Graf Bethlen empfing heute eine Abordnung des zumeist von Deutschen bemohnten Wahlkreises Pils-Bödsvar, wo jüngst der Kandidat der Regierungspartei zum Abgeordneten gewählt wurde. Auf eine Begrüßungsansprache antwortete der Ministerpräsident in deutscher Sprache und sagte: Diese Wahl ist ein Beweis dafür, daß die deutschsprachige Bevölkerung getreu ihren alten Traditionen gemeinsam mit der ungarischen Bevölkerung für das Wohl des Landes arbeiten will.

Zusammenarbeit der Presse.

Unter der Leitung der Presseabteilung des Völkerbundsekretariats hat der Völkerbund seit einiger Zeit umfassende Erhebungen über die internationale Zusammenarbeit der Pressekreise unternommen, die zuerst von dem Gedanken ausgingen, die Presse enger mit den Friedensbestrebungen des Völkerbundes zu verknüpfen, dann aber

lassen sich so viele Menschen Jahre lang von Reußen in Beinen und Füßen plagt? Siewissen nicht, wie bald eine Hauskur mit



Pistyan vuk. Schlamm

Heilung bringt. Leidende besorgen sich in der nächsten Apotheke einen fertigen Pistyaner Schlammumschlag „Gamma-Kompress“, der sich wunderbar anschmiegt. Hauptniederlage:

Biuro Piszczany dla Polski, Cieszyn, skrzyzyna, poort. 56. Ideale Winterkurhotels in Bad Pistyan mit allen Bädern verbunden.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergechichten.

Von Gustav Meyrink.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.) Die Gräfin warf ungeduldig ihr schönes Haupt zurück: „Nein, nein“, rief sie, „auch die Stimme klingt mir bekannt — doch jetzt Euch, mein Herr, hier in meine Nähe, auf diesen Stuhl.“

Der Fremde war ihr nun ganz nahe. Sie prüfte nochmals sein Gesicht. Endlich begann sie zögernd: „Und weshalb verfolgten Euch die Diener des Freiherrn von Reichling? Was habt Ihr ihnen getan?“

Der Fremde lächelte. „Daß ich erwarten, gnädigste Frau, daß Ihr meinen Worten Glauben schenken werdet, so unwahrscheinlich auch klingen mag, was ich zu erzählen habe?“

Ich wandte mich in diese Gegend zu einem flüchtigen Besuch, um — jedoch der Grund tut nichts zur Sache. Jedenfalls, der gestrige Tag war heiß, und meine Wanderung am Ende ein wenig ermüdend. Ich lagerte mich daher im Walde, ohne mich vorzusehen, auf welches Herrn Gebiet ich mich befand. Es ist dies mein Vergnügen. Ich habe manche Nacht im Walde und unter dem freien Sternenhimmel zugebracht. Ich hatte mir sieben nach meiner Gewohnheit ein kleines Feuer aus zusammengetragenen Reisig angezündet, weniger in der überflüssigen Absicht, mich zu erwärmen, als deshalb, weil ich gern in die lobenden Flammen blicke, die meine Gedanken anregen, als ein junger Bursche von ganz munterem Ansehen zu mir herantrat, dem ein feister Rehböck von den breiten Schultern herabhing.

„Geda, Waldkamerad“, rief er mich an, „ist da noch ein Platz an Eurem Feuer? Das wäre mir gelegen. Ich teile auch meinen Braten mit Euch.“

„So ist uns beiden geholfen“, entgegnete ich und lud ihn ein, Platz zu nehmen, denn die Laune überkam mich, wieder einmal, wie in den rauhen Waldbergen des Balkan,

eine weidgerechte Mahlzeit zu halten. Der flinke Bursche, mit einem Ausdruck von offener Ehrlichkeit im Gesicht, der mich nichts Arges vermuten ließ, warf seine Last ab und löste mit geschickten Handgriffen eine saftige Keule von seiner Jagdbeute. Während er die Bratgabeln spitzte und alles zur Herrichtung seiner einfachen Küche tat, erzählte er mir, wie er, der Sohn eines reichen Freibauern dieser Gegend, mein Feuer habe durch die Bäume schimmern sehen und wie ihn just eine ähnliche Lust überkommen habe, im freien Walde bei einbrechender Nacht ein anspruchloses Jägermahl zu halten. Dazu nahm er die tüchtige Feldflasche vom Gurt, die sich mit anständigem Wein gefüllt zeigte, und der Zinnbecher wechselte von Mund zu Mund. Blöcklich geschah der Ueberfall. Die beiden fremden Jäger stürzten sich mit dem Rufe: „Herbei, da haben wir die Wilderer! Steht! Ergibt Euch!“ über uns her. Mit überraschender Gewandtheit sprang mein lebenswürdiger Gastgeber und Feuergast vom Moospolster auf, und ich weiß nicht, wie es zugeht, im nächsten Augenblick überließ er mich und den Rest seiner Beute der mislichstigen Verantwortung. Ich überblickte unschwer meine peinliche Lage, ich sah die Unmöglichkeit, mich auf der Stelle zu verteidigen, ich hatte Ursache, mich widerwärtigen Weiterungen nach Möglichkeit zu entziehen, kurz, nach einem flüchtigen, durch Zufälle begünstigten Ringen mit den Jägern entfloß ich gleichfalls. — Hinter mir her krachten die Büchsen, ich hatte noch das Vergnügen, das Blei um meine Ohren jurren zu hören, doch wurde ich nicht getroffen. Schon war ich erschöpft und verzweifelte, mit Anstand aus diesem Abenteuer zu kommen, als mich der günstige Zufall Euch in den Weg warf, hohe Frau, der ich meine vorläufige Rettung und die so außerordentlich gastfreie und lebenswürdige Aufnahme in diesem Schlosse verdanke.“

Der Gräfin stieg die Kote ins Gesicht, als der Fremde mit so lebhaften Dankesworten und zugleich so feinem Lächeln für die Aufnahme dankte, die doch auf Befehl von ihr sehr nahe an die Form einer eben noch leidlichen Gefangenensetzung heranreichte. Sie übergab diesen Punkt mit einem stummen Neigen des Kopfes und sagte:

„Nicht mir allein, mein Herr, verdankt Ihre den angenehmen Ablauf Eures Abenteuers und Eure rasche Rettung. Jenes Denkmal im Park, dessen eisernes Gitter Euch vor Euren Verfolgern im kritischen Augenblick beschützte, bedeckt die Grabstätte eines erlauchten Paares von dem Stamme meines Gemahls. Die Toten haben Euch Schutz gewährt.“

Mit einem unwiderstehlichen Ausdruck wandte der Fremde sein lauschend zugekehrtes Haupt und mit gedämpfter Stimme fragte er:

„Und welche erlauchten Glieder der gräflichen Familie sind dies, denen ich nach Euren Worten Schutz und Rettung verdanke?“

Die Gräfin, seltsam berührt, vermochte sich dem Zauber dieser Frage oder, richtiger, dieses sonderbaren Fragen nicht zu entziehen. Sie fing, ganz gegen ihre Gewohnheit und Art, beinahe wie abwesend, zu erzählen an:

Dort ruhen Graf Eberhard und Gräfin Elisabeth von Erbach nach kurzer, wie wir denken müssen, glücklicher Ehe. Gräfin Erbach starb zuerst. Sie schien vor ihrer Ehe von einem schleichenden Fieber verzehrt, und wir haben sie leider niemals anders als bleich und ernst gesehen. Graf Eberhard hat lange um ihre Hand geworben. Als sie ihm endlich geschenkt ward, schien er der Erfüllung seiner Lebenswünsche nahe. Das Glück war nicht in dem Grabe mit ihm, wie er erhofft hatte. Nach meiner Muhme Tod begann er zu kränkeln. Der Verlust traf ihn schwer. Er vermochte nicht lange ihn zu überdauern. Er hat die Gräfin Elisabeth in Erfüllung eines ihrer letzten Wünsche auf der Eicheninsel beigelegt und ihr jenes Denkmal errichtet, das Ihr gesehen habt. Bald fügte er seinen letzten Anordnungen den Wunsch hinzu, nach seinem Tode gleichfalls dort beigelegt und mit seiner Gemahlin wieder vereint zu werden. Seit mehr als Jahrzehnt schlummert das erlauchte Paar in gemeinsamem Frieden auf der Eicheninsel.“

(Fortsetzung folgt.)

einen vorwiegend technischen Charakter erhielten. Eine Reihe von Konferenzen soll diesem Zweck dienen. Eine erste Konferenz führte, wie erinnerlich, in Gené die Direktoren der großen Nachrichtenbüros zusammen, wobei von deutscher Seite das Wolffsche Telegraphenbureau und die Telegraphen-Union vertreten waren. Am kommenden Donnerstag werden nun auf Einladung des Völkerverkehrssekretariats die Leiter einer größeren Zahl an militärischen Pressestellen zusammengetreten, und zwar aus den kleineren Ländern, in denen nach Ansicht des Völkerverkehrssekretariats keine anderen Einrichtungen besser geeignet sind, als die amtlichen Bureaus, um die notwendigen Anstöße über die Presseangelegenheiten und hauptsächlich die verbreitungsrechtlichen Fragen zu erteilen. Eingeladen sind unter anderem die Pressestellen des Kleinen Verbandes, der übrigen Balkanstaaten, Polens, der baltischen Länder, Ungarns und Österreichs. Aus den Großmächten sind keine amtlichen Pressebüros zur Besichtigung der Konferenz aufgefordert worden. Später soll dann eine Zusammenkunft der Verleger und hierauf der Vertreter der großen Journalistenorganisationen abgehalten werden. Inzwischen setzt das Internationale Arbeitsamt unter andern Gesichtspunkten seine Erhebungen fort, wobei sein Hauptaugenmerk den sozialen Fragen gilt, die die Berufsjournalisten angehen.

gleich stärkere Verschlechterung der Luft, und es muß entsprechend häufiger und gründlicher für Luftwechsel gesorgt werden. Bei Leuten oder Kammeren in den Wohnräumen wird durch den sich im Schornstein entwickelnden Zug ein großer Teil der schlechten Luft aus dem Zimmer abgeführt. Dieser Vorteil fällt bei Zentralheizungen fort. Besonders in diesem Falle, aber auch sonst wird daher außer der ausgiebigen Lüftung am Morgen mehrmals am Tage durch Öffnen der Fenster auf wenige Minuten eine Lüftung der Aufenthaltsräume erforderlich sein.

Warum die Eiche ihre Blätter nicht verliert.

Vor langen, langen Zeiten, so heißt es in einer Sage aus dem deutschen Sprachgebiet, waren die Ochsenknechte alles sehr gutlose Leute, die den ganzen Tag schimpften, fluchten und den Herrgott lästerten. Der Teufel meinte nun, daß die Ochsenknechte besonders gut für die Hölle paßten, er schloß daher gegen Zusicherung von mancherlei Genüssen mit diesen Knechten einen Vertrag ab, wonach ihre Seelen dem Teufel verfallen sollten, wenn zum zehnten Male die Blätter von den Bäumen gefallen seien. Danach wurden jedoch die Ochsenknechte wieder fromme Leute und boten den Herrgott im Himmel, daß er sie von dem Vertrag mit dem Teufel befreien möge. Als nun der Herbst des zehnten Jahres herankam, befohl Gott, daß die Blätter der Eichen, wenn auch vertrocknet, an den Ästen hängen bleiben sollten; dies geschah auch, und so brauchte der Vertrag mit dem Teufel nicht erfüllt zu werden, denn als im Frühjahr die Blätter von den Eichen fielen, hatten sie schon wieder junge Blätter angefaßt. Gott sprach auch zum Teufel: „So lange Blätter an den Bäumen hängen, darfst du nicht nach den Ochsenknechten langen.“ So war der Teufel um seine gekauften Seelen gekommen. Nun verjagte der Teufel die Blätter von den Bäumen zu reißen, es gelang ihm jedoch nur, von den einzelnen Blättern Fäden abzuziehen. Seitdem ist auch das Fädenkaufen gelebte, wogegen es früher glatt war, und es bleibt in jedem Winter an den Bäumen hängen, bis sich neues Blattwerk gebildet hat.

Totschlag im Gericht.

Vor dem Kreisgericht in Schrimm fand gestern eine Verhandlung zwischen dem Getreidehändler Josef Romak aus Posen und dem Getreidehändler Piasceli aus Schrimm statt. Das Gericht entschied zu ungunsten Piascelis. Darüber erregt überfiel Piasceli auf dem Korridor des Gerichts seinen Prozeßgegner Romak und schlug ihm mit einem eisenbeschlagenen Stod mehrere Male auf den Kopf, so daß der Schädel zertrümmert wurde. Kurz darauf verstarb Romak.

Entlassung der Jahrgänge 1903 und 1904. Das Kriegsministerium hat am 20. d. Mts. den Befehl Nr. 41/40 herausgegeben, der alle Formationen beauftragt, die Gemeinen der Jahrgänge 1903 und 1904 zu entlassen, desgleichen die Gefreiten und Freiwilligen sowie andere Soldaten, die diesen Jahrgängen zugehört waren und deren Dienstzeit abgelaufen ist.

Vietspflieger- und Schweizerkursus. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer veranstaltet in der zweiten Hälfte des November einen zehntägigen Kursus für Vietspflieger und Schweizer, und zwar auf dem Gute Niepruzewo bei Herrn Medynski unter der Leitung eines der Tierärzte der Landwirtschaftskammer. Der Kursus soll dazu dienen, die Teilnehmer mit den praktischen Fragen näher bekannt zu machen, die die Ernährung, das Melken, die Hygiene usw. betreffen. Es werden solche Personen aufgenommen, die schon im Dienst stehen. Nur erprobte und fleißige Leute sollen von den Gutsvorständen angemeldet werden, damit die Gewisheit besteht, daß die Teilnehmer auch wirklich Nutzen aus der Teilnahme am Kursus ziehen. Das Kursusgeld beträgt 100 Zł, den Unterhalt für zehn Tage mit einbezogen. Der Kursus findet nur statt, wenn sich mindestens 5 Teilnehmer melden. Die Teilnehmerzahl darf jedoch 10 nicht übersteigen. Meldungen werden von der Zuchtabteilung der Landwirtschaftskammer entgegengenommen.

Warnung vor falschem Gelde. Auf dem Jahrmarsch in Grätz am Donnerstag dieser Woche wurden zwei angeblich aus Kongregipolen stammende Frauen bei der Veräußerung von falschen Fünfschlotzschnecken und Zweischlotzschnecken erfaßt und festgenommen. In ihrem Besitz wurden für 160 Zł Fünfschlotzschnecke und für 60 Zł Zweischlotzschnecke, die sämtlich gefälscht waren, vorgefunden. Es handelt sich offenbar um abgeseimte Schwundlerinnen, die die Jahrmärkte in den Kleinstädten zu besuchen und das falsche Geld zu veräußern pflegen. Angesichts des immer häufiger auftretenden falschen Geldes dürfte man früher oder später der Einführung neuer Münzsorten näherzutreten müssen, um das Publikum vor schweren Schädigungen zu bewahren. Einstweilen wird es dies durch größere Vorsicht selbst tun müssen.

Seine Goldene Hochzeit feierte am 16. d. Mts. das russische Ehepaar, Schrobblamarkt 8.

Zahnschmerzen

gehören zu den gräßlichsten Peinigungen, sind aber leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt werden. In den allermeisten Fällen rühren Zahnschmerzen von einem hohlen Zahne her. Das Hohlwerden der Zähne hat seine Ursache in Fäulnis- und Gärungsprozessen im Munde, da diese den ersten Anstoß zur gefürchteten Zahnfäule geben. Hieraus folgt klar, daß man Fäulnis- und Gärungsprozesse im Munde verhindern muß, wenn man seine Zähne vor Hohlwerden schützen will. Das erreicht man sicher, wenn man sich an antiseptische (fäulnisfeindliche) Mundspülungen mit Odol gewöhnt. Wir möchten aber nicht missverstanden werden. Wir wollen nicht etwa ein Universalmittel gegen Zahnschmerzen anpreisen (Odol ist zur täglichen Reinhaltung und Pflege der Zähne bestimmt und kein Zahnschmerzmittel); wir sagen nur daß Zahnschmerzen in den allermeisten Fällen durch hohle Zähne hervorgerufen werden, und daß man das Hohlwerden der Zähne durch eine konsequente Mundpflege verhüten kann und vernünftigerweise verhüten muß. Wichtig ist, daß die Mundpflege konsequent täglich und mit einer wirklich antiseptischen Flüssigkeit vorgenommen wird. Die vielfach übliche Reinigung mit Zahnpulver oder Zahnpasta allein ist ungenügend, da die gefährlichsten Fäulnisherde (Rückseiten der Backenzähne, Zahnspalten) dabei unbehelligt bleiben. Als unbedingt sicher antiseptisch wirkend hat sich Odol bewährt. Odol reinigt Mund und Zähne von allen die Zähne zersetzenden Stoffen und Fäulnisprodukten. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund mit Odol spült, ist gegen Fäulnis- und Gärungsprozesse ein für allemal gesichert. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen allen, die ihren Mund und ihre Zähne intakt erhalten wollen, sich an eine regelmäßige Mundpflege mit Odol zu gewöhnen.



Beim Familienabend in der Paulskirche am Reformationsfest wird nicht, wie von uns gestern mitgeteilt wurde, der Männergesangsverein, sondern der Kirchenchor von der St. Matthäikirche mitwirken.

Posener Wochenmarktspreise. Der Sapiehaplatz und der Bronzerplatz gleichen heute vormittag einem einzigen, nur durch die Verkaufsbuden teilweise unterbrochenen großen Regendach, unter dem sich ein nur höchst mäßiges Geschäft entwickelte. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,60-2,70, für Tafelbutter 3-3,20 Zł, für das Liter Milch 30-32 gr, für das Liter Sahne 3,20-3,40 Zł, für das Pfund Quark 60 gr, die Mandel Eier kostete 3,40-3,50 Zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Musbeeren 80, Preiselbeeren 15-20, Birnen 15-50, Äpfel 20-50, Pfäumen 25-40, Spinat 15, Rosenkohl 50, Grünkohl 15 gr, Walmüsse 0,90-1 Zł, ein Bündchen Radieschen 15, Pfefferlinge 35, weiße Bohnen 50, der Raps Blumenkohl 30-60, eine laure Gurke 10-20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rotkohl 16, Weißkohl 10, Kartoffeln 7, Zwiebeln 20-25, Perlzwiebeln 40, eine Zitrone 15-20 gr. - Hefen kosteten das Stük 8 Zł, Mehlhühner 2-2,50 Zł. - Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80-1,85, geräucherter mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,85, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60. Schweinefleisch mit 1,60 bis 1,70, Rindfleisch mit 1-1,70, Kalbfleisch mit 1,60-1,80, Hammelfleisch mit 1,25-1,40 Zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 10-12, eine Ente 5-7, ein Huhn 1,40-1,50, ein Paar Tauben 1,60-1,70 Zł. - Auf dem Fischmarkt fehlte der Kleinverkauf fast ganz, er wurde jedoch durch Großverläufe der Gastwirte ersetzt. Es notierten pfundweise: Schleie mit 1,40-1,60, Karpen mit 2-2,50, Hechte mit 1-1,30 Zł, Barsche mit 60-80 gr, Störchen mit 1,20-1,40 Zł, Weißfische mit 30-60 gr, Krebse fest, ten ganz.

Das Diplom als Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaften erhielten an der hiesigen Universität Felix Gawronski aus Warschau, Halina Karolina Leszczak-Radolinowska aus Poczyna (Rußland), Stiiler aus Höher in Westfalen.

Mit dem Bau von weiteren Wohnhäusern auf dem städtischen Gute Ratomowice ist begonnen worden.

Der Schulunterricht fällt auch am nächsten kommenden Dienstag dem Tage Allerseelen aus.

Das gestern als herrenlos vom 7. Polizeirevier in Verwahrung genommene Fuhrwerk ist seinem rechtmäßigen Besitzer, einem Josef Kuria aus der Warschauerstraße, wieder zugehellt worden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Oktober.

Der Beginn der Heizperiode.

Der Herbst hat vor einem Monat seinen Einzug gehalten, und die letzten Tage mit ihrem regnerischen und stürmischen Wetter mahnten namentlich an den Abenden schon stark daran, ernstlich an das Heizen unserer Wohnräume zu denken. Günstigerweise erregt in diesem Jahre, wenn man von den hohen Preisen für Feuerung aller Art abieht, nicht schon der Gedanke daran von vornherein Unbehagen, wie es während der Kriegszeit und Nachkriegszeit der Fall war. Für die mannigfaltigsten Heizvorrichtungen, die die neuzeitliche Technik erfand, können Heizstoffe wieder in der gewöhnlichen Weise und in genügender Menge beschafft werden. Auch erfüllen fast alle unsere Heizanlagen, von denen die eine oder andere diese oder jene Vorzüge oder Nachteile haben mag, in mehr oder weniger vollkommener Weise ihren Zweck, wenn sie richtig angewendet und bedient werden, und sie sind in den meisten Fällen eine gegebene Größe, mit der gerechnet werden muß. Es können dabei jedoch Fragen auftauchen, die von Wichtigkeit sind und Beachtung verdienen.

Da ist zunächst die Frage, wann mit dem Heizen begonnen werden soll. Hier kann natürlich nur eine einfache Ueberlegung in der Richtung der Zweckmäßigkeit gelten. Man soll dann mit dem Heizen anfangen, wenn es in den Zimmern kälter wird als 10 Grad Celsius, wobei man die Grenze wohl auf etwa 12 Grad heraufsetzen muß, wenn es sich um dauernden Aufenthalt im Zimmer ohne körperliche Bewegung und Anstrengung handelt. In vielen Fällen wird man vielleicht auch dann noch nicht das Gefühl des Krierens haben. Aber trotzdem tut man nicht gut daran, mit dem Beginn des Heizens noch zu warten, und zwar deshalb, weil sich die Wände zu sehr abkühlen und das Erreichen einer angenehmeren und zuträglichen Zimmerwärme später viel schwerer ist.

Das Heizen selbst soll dann mäßig, aber stetig sein. Eine höhere Temperatur als 15 Grad Celsius im Zimmer ist überflüssig, so lange die Außentemperatur über dem Nullpunkt bleibt. Beginnt es draußen zu frieren, so ist eine Steigerung bis zu 16, ja 17 Grad am Plage und wohltätig. Das Heizen beginnt am besten frühmorgens. Ganz falsch ist es, in einem Zimmer, das ungeheizt ist, zu verweilen und erst dann Feuer anzuzünden. Man friert dann derartig durch, daß man viel längere Zeit braucht und viel stärker heizen muß, um warm zu werden, als wenn man in ein auch nur mäßig warmes Zimmer hineinkommt. Ueberheizte Zimmer dagegen bewirken eine durchaus schädliche Vermöhnung, welche die Gefahr der Erkältungen steigert.

Von besonderer Bedeutung ist während der Zeit, wo geheizt wird, die Zimmerlüftung. Dabei ist es nicht gleichgültig, in welcher Weise das geschieht. Gewöhnlich wird der Fehler begangen, die Fenster vor dem Heizen zu öffnen. Damit erschwert man erstens das Heizen und braucht mehr Feuerung, denn die Wände und Gegenstände kühlen zu sehr ab, und zweitens hat man einen viel weniger ausgiebigeren Luftwechsel. Es empfiehlt sich daher, das Zimmer bis auf etwa 15 Grad zu erwärmen und erst dann auf 20 bis 30 Minuten die Fenster zu öffnen, wobei die wärmere Luft des Zimmers schneller entweicht und die Lüftung viel gründlicher ist. Im übrigen vollzieht sich durch die Fenster und Türspalten, die niemals ganz luftdicht gearbeitet sind, wenn das Zimmer eine höhere Temperatur aufweist, als im Freien herrscht, unmerklich ein leichter und stärkerer Luftwechsel als im Sommer. Aber Heizung und Beleuchtung bewirken eine un-

Fahrt auf den Mars.

Ein Erlebnis aus dem Jahre 1980.

Von M. Tassin.

(Am 27. Oktober 1926 befand sich der Mars in Erdnähe. Aus Anlaß dieser astronomisch interessanten Tatsache bringen wir die nachstehende Erzählung.)

Die Stadt Nebraska hatte beschlossen, ein Wohltätigkeitsfest für die ärmsten Kinder der Stadt zu veranstalten. Und zwar sollte das Fest am 1. Januar 1980 stattfinden. Die letzten zwei Wochen vor dem Feste kamen zum Aerodrom des Rasinos, wo das Fest gefeiert werden sollte, täglich Aeromotore und brachten Spielzeug aus Nürnberg, Blumen aus Nizza, Früchte aus Messina, Pumpernickel aus Deutschland und ein Aeromotor brachte gar Zylinder mit kondensierter Luft aus der Riviera.

Der Veranstalter des Festes schaute die Zylinder an und sagte: „Das ist gut. Im Saal wird eine ausgezeichnete Luft sein. Es darf aber nicht auf der Gasse zu kalt sein!“

Er ging zum Radiophon: „Hallo! Dort Radiophon Zentralstation? Verbinden Sie mich mit dem Direktor der meteorologischen Station!“

Nach einer Minute sah man auf dem Erden Apparat das Arbeitskabinett des Direktors. Der Leiter der meteorologischen Station sah hinter dem Schreibtisch und studierte irgendwelche Tabellen. „Guten Tag, was wünschen Sie?“

„Gerr Direktor, ich möchte erfahren, welches Wetter Sie heute erwarten?“

„10 Grad Kälte!“ lautete die Antwort.

„Das ist zu viel... Unsere Kinder werden frieren. Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben und die Temperatur auf 3 Grad sinken lassen!“

„Al right!“

„Und Schnee darf auch nicht fallen!“

„Bitte. Ihre Wünsche werden erfüllt werden!“

Der Direktor der meteorologischen Station traf sofort seine Dispositionen: Auf der Zentral-Visionation wurde eine künstliche Sonne angezündet, die vom Norden kommenden Wolken wurden durch besondere Elektronen zerstreut. Die Temperatur fiel nach und nach und stand gegen Abend 3 Grad unter Null. Die Sterne am Himmel erschienen vor der künstlichen Sonne und verschwanden irgendwo am himmlischen Firmament, und die dunkle Nacht traute sich nicht aus ihrem Versteck...

Der kleine Jonny war den ganzen Tag in nervöser Stimmung, sein Schwesterchen war erkrankt und sein Vater, der ehrenwerte Mister Brown, wollte, daß auch Jonny zu Hause bleibe.

„Wir werden alles im Radio hören und sehen,“ sagte der Vater.

„Alle meine Schulkameraden werden beim Fest sein,“ erwiderte Jonny, „ich möchte auch dabei sein!“

Es wurde ein Familienrat abgehalten und beschlossen, daß Jonny mit dem Vater zum Fest gehen und daß die Mutter mit

dem kranken Schwesterchen sich das Fest im Radiophon ansehen und anhören werde.

Jonny zitterte vor Erregung. „Wir werden zu spät kommen!“ rief er dem Vater zu. Der alte Brown lächelte und sagte: „Wie spät ist es eigentlich?“

Jonny drückte einen Knopf an, und auf der Wand erschien das hell beleuchtete Zifferblatt des Hauptlaboratoriums von Nebraska.

„15 und das Fest beginnt um fünf...“

Jonny hatte schon den Kraggürtel angezogen, und in ein paar Minuten war auch der Vater fertig.

„Zieh den Gürtel fester an, Jonny, stell ihn auf „Meine Geschwindigkeit“ an. Auf welche Höhe hast Du ihn gestellt?“

„Auf 200 Meter!“ sagte Jonny.

„75 Meter genügen,“ bemerkte Mister Brown.

„Bei 75 Meter laufen wir Gefahr, an den Rauchfängen hängen zu bleiben!“ brummte Jonny.

Nach einigen Minuten traten sie auf eine breite Terrasse, die gleichzeitig als Aeroplattform diente. Sie drückten die Knöpfe ihrer Kraggürtel, erhoben sich in die Luft und schraubten sich in eine Höhe von 75 Meter.

Vor ihnen, unter ihnen, über ihnen flogen hin und her Menschen wie gigantische Vögel. Der Verkehr wurde durch die Luftpolizei geregelt. Vor dem Vater und Jonny flog eine Gruppe Schulkinder, Jonny erkannte seine Freunde.

„Schau, Vater, das ist Jackie... dort rechts... und da unten, zehn Meter unter uns... Mary... sie fliegt so niedrig, daß sie in den Telegraphenbrähnen hängen bleiben wird. Und dort oben fliegt Williams. Ich muß ihn einholen. Laß mich, Vater!“

„Schön, hol ihn ein...!“

Jonny drückte einen Knopf an, schraubte sich höher, und nach einigen Minuten flog er neben Williams.

Endlich war das Rasino erreicht. Der Vater, Jonny und sein Freund ließen sich nieder, die Luftgürtel wurden in die Garderobe gegeben, und Jonny trat erregt in den Saal.

III.

Der Saal war mit Hilfe eines besonderen Isolators dem Strahlen einer künstlichen Sonne ausgesetzt. Die Kuppel zeigte den Sternenhimmel. Der Mond sandte seine gespenstischen Strahlen in den Saal. Die Temperatur erinnerte an einen kalten Sommerabend.

Die Kinder schauten auf den Himmel und riefen voll Entzücken: „Schau, da ist die Venus... dort der Sirius, da der Merkur...“

Browns bis nun keine positiven Resultate ergeben haben, so haben sie dennoch den Beweis erbracht, daß es möglich ist, im luftleeren Raum Hunderte von Kilometern zu durchfliegen. Ich bin überzeugt, daß mit der Zeit es uns gelingen wird, die Verbindung mit dem Mars herzustellen. Der Mars wird für uns nur eine Zwischenstation sein. Und vom Mars werden wir die Reise nach den anderen Planeten unternehmen. Da die Bewohner des Mars älter und klüger sind als wir, so hoffen wir, daß es uns gelingen wird, auch andere Planeten zu erreichen.“

In diesem Moment verließ die Erde, die Sterne, und gleichzeitig wurde der Erden, der die rindartige Wand bedeckte, hell beleuchtet und die Anwesenden sahen ein großes, funkenreiches Orchester.

„Dieses Orchester ist das berühmte sinfonische Orchester von Boston. Mit Hilfe des Radiophons werden wir es hören und sehen.“ Und gleich darauf ertönte die amerikanische Nationalhymne. Nach dieser Vorführung sah man die Pariser „Opera comique“, das „Wiener Hofopernballett“, eine Vorstellung des Londoner „Hydrodrom-Theaters“.

Die Zuschauer konnten die auswärtigen Künstler hören und sehen, als ob die Akademie im Saal stattfand.

Der Clou des Programms bildete eine von Kindern gespielte Komödie „Der Flug auf den Mars“. Eine Gruppe Schulkinder im Alter von 10-14 Jahren hatte beschlossen, heimlich eine Reise nach dem Mars zu unternehmen. Die Kinder schlüpfen sich auf das Flugfeld, schlüpfen heimlich in eine bereits für den nächsten Tag bereitgestellte Aerotorpede des Professors Brown. Der Professor sollte nämlich eine neue Versuchsfahrt in den luftleeren Raum unternehmen. Ein Bub hob einen Hebel, und die Aerotorpede flog mit unheimlicher Schnelligkeit in die Höhe. Dann sah man das Innere der Aerotorpede, sah, wie die Kinder sich überall anklammerten, wie sie hin und her geschleudert wurden. Als die Torpede immer höher und höher stieg, so begannen die Kinder sich zu fürchten. Der Bub begann den Hebel auf und ab zu heben, und plötzlich fiel die Aerotorpede mit unheimlicher Schnelligkeit herunter und fiel auf eine Schweinefarm... Aus der zerbrochenen Hülle der Torpede krochen die Kinder hervor, und ihr Geschrei mischte sich mit dem Gurgeln der Schweine...

IV.

Dann kam die Tombola. Jonny war sehr unzufrieden. Als er nach Hause kam, teilte er erlich die Nachrichten mit seinem kranken Schwesterchen, aber das Willett, das er bei der Tombola gewonnen hatte und das zur Reise auf den Mars mit der Aerotorpede berechnigte, hielt er in der Hand und ließ es nicht aus. Als er bereits im Bettchen lag, bat er noch den Vater: „Papa, ich möchte die Aerotorpede des Professors Brown sehen!“ Der Vater rief radiophonisch den Aerodrom an, und gleich darauf erschien auf dem Erden das Reliefbild der Aerotorpede. Als er kurze Zeit darauf einschloß, so sah er im Traume, wie er mit Mister Browns Aerotorpede auf den Mars flog, und wie er dann auf dem Mars landete.

(Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Maurice Strjmann, Wien.)

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 30. Oktober. Berlin (504 und 571 Meter). 12-1.10 Uhr: Uebertragung der Jahresfeier der deutschen Hochschule für Politik aus der alten Bauakademie. 4.30-6 Uhr: Fröhlicher Nachmittag. 8 Uhr: Gerhart Hauptmann liest aus eigenen Werken. Uebertragung aus Berlin. Anschließend Abendkonzert.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 11 1/2: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal der Kreuzkirche. P. D. Greulich. Kreuzkirche. Sonntag, nachm. 2: Gottesdienst. P. D. Greulich. St. Petrikirche (evangelische Unitäts-Gemeinde) und Kreuzkirche Sonntag (Reformationsfest), 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. Danach Beichte u. hl. Abendmahl. Derselbe. 11 1/2: Kindergottesdienst. Geh. R. Haenisch.

Der Kraftwagen im Schaufenster. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr fuhr ein Kraftwagen in eine Schaufensterscheibe von Haupt in der St. Martinstraße 64 und zertrümmerte sie vollständig. Der Chauffeur erklärt, daß der Unglücksfall auf das Zerbrechen der Lenkstange zurückzuführen sei.

Freitag, 29. Oktober. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr. Übungsstunde im Below-Knotenbeiden Gymn. Verein Deutscher Sänger im Evangel. Vereinshaus abends 8 Uhr. Übungsstunde und anschließend Zusammenkunft der Vereinsdamen im Bristol.

Ein Baum, 27. Oktober. Ein Geschäftsmann aus dem nördlichen Teil unseres Kreises fuhr vor einiger Zeit von Kähme nach Schilla in geschäftlichen Angelegenheiten. Erst spät abends trat er seine Heimreise mit dem Gespann an.

Borel, 27. Oktober. Vor kurzem fand in der hiesigen katholischen Schule die Abschiedsfeier für den Rektor Wielczarek statt, der nach 57jährigem Schuldienst in den Ruhestand tritt. 52 Jahre seines Dienstes hat der Geehrte, der sich im Alter von 80 Jahren befindet, allein an der hiesigen Schule gewirkt.

Soeben eingetroffen und sofort lieferbar: Mensel und Lengert's landwirtschaftlicher Hilfs- u. Schreibkalender 1927. Ausgabe A. Rotzgeraum 1/2 Seite, Einband Doppelleinen 1. Teil. 310y 8,50.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere Briefkasten werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugskartung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 30. Oktober.

Berlin, 29. Oktober. Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, etwas kühler.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Freitag, 29. 10.: „Lannhäuser“. (Ermäßigte Preise). Sonnabend, 30. 10.: „Palka“ (Neuinszenierung). Sonntag, 31. 10., 3 Uhr nachm.: „Der Liebesstrahl“ (Ermäßigte Preise).

Neuersehene Bücher.

Littmanski: Hochverrat in Revolutionszeiten. 1.80. — Preuß: Staat, Recht und Freiheit. 21.50. — Spiero: Deutsche Köpfe. 8. — Boelitz: Das Grenz- und Auslandsdeutschtum, seine Geschichte und seine Bedeutung. 4.20. — Gogel: Die Ursachen der russischen Revolution vom Jahre 1917. 9. — Werdermann: Das religiöse Angesicht Amerikas. 8. — Karger: Steuerlich zweckmäßige Testamente und Schenkungen. 3.60. — Traub: Konnen wir die soziale Frage lösen? 0.80. — Reifner: Im Lande Hindenburgs. Eine Reise durch die deutsche Republik. 0.90. — Kiejewitz: Schönheit unserer Muttersprache. 8. — Bregger: Kulturgeschichte des nordwestlichen Mittelalters. 4.50. — Albrich: Einführung in das philosophische Denken. 2.25. — Klages: Vom Wesen des Bewußtseins. 3. — Suren: Der Mensch und die Sonne. 5. — Dehke: In Ostasien und Nordamerika als deutscher Professor. 2.80. — Dronberg: Am Relfonrom. 3. — Gede: Die Erforschung von Grönland. 2.80. — Reiz: Bei Berberm und Beduinen. 6. — Waierlein: Bei den roten Indianern. 2. — Faber: Tage und Nächte in Urwald und Sierra. 5.50. — Delius: Von den Symbolen der Seele. Das ewige China. 3. — Sellheim: Hygiene und Diätik der Frau. 18. — Rajsauer: Des Weibes Leib und Leben in Gesundheit und Krankheit. — Stof: Gesunde Schönheit. 2.20. — Hüttig: Gesundheitslehre für Frauenschulen. 4.80. — Hof: So sollt ihr leben! Kostlos. Wegweiser zu einer naturgemäßen Ernährung und Lebensweise. 0.60. — Baeger: Wie erkennen wir die Welt? 1.50. — Koller: Theorie des Gedächtnisses. 1.80. — Bäumer: Die jeelische Krisis. 6. — Holland: Das Leben Loltzais. 0.90. — Brauns: Die Freien der Welt. 3.20. — Saenger: Der gestirnte Himmel und seine Geheimnisse. 6. — Demert: Das chemische Praktikum. 2.40. — Schäfer: Lehrbuch der Hauswirtschaft. 5. — Dengler: Tierärztlicher Unterricht an Landwirtschaftsschulen. 2.50. — Muther: Geschichte der Malerei. 0.60. — Hirsch: Handelslexikon. 20. — Gatin: Weil Du es bist. 2.75. — Kreger: Der Millionenbauer. 2.85. — Keller: Martin Salander. 2.85. — Lagerlöf: Jerusalem. 2.85. — Wilfs: Die vom Erlenhof. 1.50. — Amobloch: Die Liebeschronik Seiner Durchlaucht. 4. — Simmel: Hab Sonne im Herzen! 2. — Strobl: Der Goldberg. 3. — Wech: Marm! Kulturroman aus der Gegenwart. 3.50. — Zwilling: Aus den Erinnerungen eines alten Schlaraffen. 1.50. — Fria: Der Bodenheher. 5. — Renner: Heimkehr. 7. — Bern: Der Weg ins Glück. 2.75. — Schredenbach: Der böse Baron von Krosjki. 4.50. — Parvath: Marie Duchanin. 5.50. — Ernst Paul: Der Schatz im Morgenrot. 4. — Zahn: Die Hochzeit des Gaudenz Drell. — Birchen: Die lebende Stadt. 3.50. — Vertsch: Zwanzig Jahre Zuchthaus. 2. — Tolstoi: Wo Liebe ist, da ist auch Gott. 6. — Preussen: Otto Babendiel. 12. — Zahn: Frau Sigia. 2.80.

*) Die Preise sind in Goldmark bezeichnet; zahlbar in Notz nach jeweiligem Kursstand und 10 Prozent Aufschlag für Selbstkosten der Speisen; allgemein geltend. Die Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Pofener Tageblatt“ für die Monate November u. Dezember von allen Postanstalten, unseren Agenturen sowie von der Geschäftsstelle des Pofener Tageblatts entgegengenommen.

Vornehm und dabei billig kann man sich nur kleiden, bei Einkauf von Herren- u. Knabenkleidung der bekannten Fabrik. Riesige Auswahl in Saison-Neuheiten zu nicht dagewesenen Preisen! Rock-Paletots von zł 40.00, Herren-Mäntel mod. Farben von zł 25, Paletots schwarz mit Samtkragen von zł 38, Herren-Joppen mit warmem Futter v. zł 13, Sport-Joppen von zł 20.00, Herren-Anzüge I- u. II-reihig farbig v. zł 25, Sport-Anzüge mod. Dessins von zł 35, Hosen gestreift von zł 6.00, Winter-Hosen Breeches u. Steilhosen v. zł 8.50. STOFFE erstklassiger Qualität in riesiger Auswahl! Spezielle Maßabteilung unter Leitung routinierter Fachleute. W. Lewandowski & Ska. Mech. Fabrik und Lager vornehmer Herren- u. Knabenkleidung, Stoffe u. Futterstoffe. Stary Rynek 55 POZNAŃ ul. Wielka 11. Telefon 1299 und 4191.

Erzieherin. Zu einem Knaben (9 J. alt) gesucht mit poln. Unterrichtserlaubnis. Meldungen mit Bild, Gehaltsanprüchen und Zeugnissen sind zu richten an Frau Mia Niehoff, Rittergut Starzewo bei Ostowice (Pomorz).

Junges Mädchen, mol., aus guter Familie, zur Erlernung von Geschäft und Wirtschaft gesucht. Fa. S. Schleimer, Czarnków, Kaufhaus für Fuß-Weiß- u. Wollwaren.

Ein Fräulein, der deutschen und polnischen Sprache dem bürgerl. Haushalt vorstehen kann, etwas von Krankenpflege versteht, aber nicht Bedienung. Edl. Familienangehörige. Offerten mit Zeugnissen, Lebenslauf, Photographie und Gehaltsanprüchen unter M. 2279 in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

Herrenpelze von 135 zł an grosse Auswahl. B. Hankiewicz, Poznań, Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Handelsnachrichten.

Ein Gesetz über den Wegebau in Polen. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Besteuerung aller Pferde und Triebmotoren vorsieht.

Die polnischen Einfuhrzölle für Walzerzeugnisse (mit Ausnahme von Schienen für die Eisenbahn, Kleinisenbahn und Straßenbahn), die in Pos. 140 des Zolltarifs genannt sind, wurden laut Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. September d. J.

Harrimans Interessen in Polen. Nach den Investitionen Harrimans in der polnischen Zinkindustrie und im polnischen Bankwesen beabsichtigt dieses Konsortium, sich auch an der polnischen keramischen Industrie zu beteiligen.

Das Ergebnis der Kartoffelernte in Polen. Auf Grund der neuesten Berechnungen beträgt die diesjährige Kartoffelernte für ganz Polen bei einem Durchschnitt von 10,3 Tonnen pro Hektar 24,6 Mill. Tonnen auf 2,39 Mill. Hektar Anbaufläche.

Interesse der Skoda-Werke in Polen. Nachdem die tschechischen Skoda-Werke unlängst die durch die Firma „Frankpol“ bei Warschau erbaute Flugzeugfabrik angekauft haben, lenken sie nunmehr ihre Aufmerksamkeit auf die polnische Zuckerindustrie.

Das Syndikat der Verzinkekeren in Polen perfekt. Kürzlich wurde definitiv ein neues polnisches Syndikat der Verzinkekeren gegründet. Dieses Syndikat bestand schon früher und löste sich vor einigen Monaten auf.

Die polnische Zollermäßigung für die Einfuhr von Maschinen und Apparaten. Wie der „EDO“ von zuständiger Stelle erfährt, wird die Verordnung betreffend die 20proz. Zollermäßigung für die Einfuhr von Maschinen und Apparaten die zum Aufbau der polnischen Industrie notwendig sind und in Polen selbst nicht hergestellt werden können.

Vor neuen deutsch-englischen Industrie-Verhandlungen. (A. K.) Wie „Financial News“ erfahren, soll im November eine neue deutsch-englische Industrie-Konferenz stattfinden. Der Ort der Tagung ist noch nicht bekannt, jedoch besteht die Möglichkeit, daß die neue Tagung in Deutschland stattfinden wird.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. — Kapitalerhöhung von 30 Millionen auf 45 Millionen Zloty. Die Śląskie Kopalnie in Zynkownie S. Akc. (Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb) in Lipiny beruft eine Generalversammlung auf den 10. Dezember ein, und beantragt hierfür eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 30 Mill. Zloty (25 Mill. Stammaktien und 5 Mill. Prioritätsaktien) auf 45 Mill. Zloty, um 150 000 Stück neue, auf den Inhaber lautende, ab 1. Januar 1927 dividendeberechtigende Stammaktien über 100 Zł.

Parität der Belga. Die Belga entspricht 0,209211 Gramm Feingold. Die Parität ist 100 Reichsmark gleich 171,32124 Belga; 1 Dollar gleich 7,19193 Belga; 1 Pfund Sterling gleich 35 Belga. Die belgischen Kurse werden, wie bereits mitgeteilt, künftig in Belga notiert.

Ausgabe der ungarischen Pengö-Banknoten. Am 15. Dezember gelangen die ersten Pengö-Banknoten und das neue Hartgeld in den Verkehr. Mit dem 1. Januar beginnt die Ungarische Nationalbank mit der Einziehung der alten Kronennoten; man rechnet damit, daß bis Mitte Februar der gesamte Umlauf an kleinen Kronennoten aus dem Verkehr genommen und durch Hartgeld ersetzt sein wird.

Märkte.

Getreide. Danzig, 28. Oktober. Nichtamtliche Notierungen Weizen 127 f 14,75, 125 f 14,25—14,50, 120 f 13, Roggen 11,60, Futtergerste 11—11,15, Braugerste 12—12,75, Hafer 8,75—9,50, Erbsen 16—20, Viktoriaerbsen 28—35, grüne 20—25, blauer Mohn 44—49, Grüte 22—28, Roggenmehl 60proz. 35,75, Weizenmehl „000“ alt, ohne ausländische Beimischung 42. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 60, Roggen 165, Gerste 223, Hafer 30, Erbsen 55, Kleie und Ölkuchen 15 t.

Le m e r g, 28. Oktober. Nachfrage im allgemeinen stark, bei Mangel an Angebot. Kleie ist sehr begehrt und stieg im Preise. Außerhalb der Börse lebhafter Umsatz in ES- und Handelskartoffeln. Domänenweizen 47—48, Roggen 35—36, Braugerste 34—36, Malhergerste 31—33, Futtergerste 28,50—30,50, Hafer 29,50—30,50, Preßstroh 4,25—4,50, Roggenkleie 19,25—19,50, Weizenkleie 19,50, Rotklee 325—375, blauer Mohn 160—170.

L o d z, 28. Oktober. Notierungen für 100 kg loco Lager Lodz. Roggen 41, Weizen 53, einfache Gerste 35, Braugerste 39—40, Hafer 35—36, Roggenkleie 24, Weizenkleie 23,50. Tendenz ruhig. Im weiteren Verlauf macht sich das Fehlen von Angeboten bemerkbar.

H a m b u r g, 28. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg in hfl. für Oktober. Weizen: Manitoba I 16,85, II 16,45, III 16, Rosafe 78 kg für Januar 15,95, Februar 15,55, Barusso 79 kg Januar 15,75, Februar 15,30, Hardwinter II 16,20, Gerste: donaurussische November 10,55, Malting Barley November-Dezember 10,35, Roggen: Western Rey II 12,50, südrussischer

78 kg November 12,90, Mais: La Plata loco 8,90, November 8,90, Dezember 9, Hafer: Kanada Western I November-Dezember 10,85, II 10,25, Unclipped La Plata 46—47 kg für Januar-Februar 8,85, Clipped La Plata 50—52 kg Januar-Februar 9,20, Canada Dec I Oktober 10 1/2, Weizenkleie Polac schwimmend 114, Bran schwimmend 120,6, Leinsamen La Plata Dezember 19,35, Januar 19,10. Die Tendenz für Saaten ist fest.

Berlin, 29. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 273—276, Oktober 296,00, Dezember 289—290, März 291,5—292, Mai 289,50. Roggen: märk. 221,00—226,00, Oktober 242,00, Dez. 235,5—235,5—, März 243,5—244,5, Mai 245,5—246,5. Gerste: Sommergerste 220—268, Futter- und Wintergerste 192—205. Hafer: märk. 182—198, Oktbr. 212, Dez. 205, März 210, Mai 212. Mais: loco Berlin: 201—206 Weizenmehl: fr. Berlin: 36,50—39,25. Roggenmehl: franko Berlin: 32,25—33,75. Weizenkleie: franko Berlin: 11,75—12,00. Roggenkleie: fr. Berlin: 11,75. Raps: —, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 58—68, kleine Speiseerbsen 40—42. Futtererbsen 22—26. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 21—23, /ecken 25—26. Lupinen blau 13—14,00. Lupinen gelb 14,00—15,00. Seradell: neu 19,00—20,50, Rapskuchen 15,8—16, Leinkuchen 20,8—21. Trockenschrot 9,8—10,2. Sojaschrot 19,9—20,1. Kartoffelflocken 24,10—24,50. — Tendenz für Weizen schwächer, Roggen befestigt, Gerste schwächer, Hafer stetig, Mais fest.

Produktenbericht. Berlin, 29. Oktober. (R.) Weizen und Roggen in effektiver Ware war heute wieder spärlich angeboten. Trotzdem war die Stimmung am Markte lustlos bei eher nachgelassenen Preisen. Neu Oktober-Weizen und -Roggen war auf Deckungskäufe befestigt. Auch für effektive Ware lauteten die Forderungen etwas nachgiebiger. Die zweihändigen Weizen-Cifofferten sind erheblich billiger im Markte. Der Konsum deckt aber nur den dringendsten Bedarf. Im Export besonders für Weizen und Roggen war Frage, doch lassen die Gebote den Verkäufern keine Rechnung. Die Mühlen sind zurückhaltend, weil die Mehlpreise nicht mit den der Brofrüchte in Einklang zu bringen sind. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Preisen weiter schleppend. Gerste und Hafer sind reichlich offeriert und im Preise nachgiebiger.

Chicago, 27. Oktober. Schlußbörse. Cts für 1 bushel. Weizen: Redwinter III loco 140 3/4, Hardwinter II loco 145 1/4, Dezember 143—143 1/2, Mai 147 1/8—148, Juli 140 3/4—141, Roggen IV loco 90, Dezember 100 1/2—100 3/8, Mai 106 7/8, Mais gelb II loco 78 1/2, weiß II loco 78 1/2, gemischt II loco 77 1/2, Dezember 77 3/4 bis 77 7/8, Mai 85 5/8—85 3/4, Juli 88, Hafer weiß loco 48, Dezember 44 1/8, Mai 48 1/4, Juli 48, Malting-Gerste 57—72. Frachten nach England für Weizen und Roggen 7—7,6, Hafer 7—7,6. Frachten nach dem Kontinent: für Weizen und Roggen 35, für Hafer 35.

Baumwolle. Bremen, 28. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 engl. Pfund. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 13,87, Oktober 13,15 bis 13, Dezember 13,28—13,15, Januar 13,42—13,37—13,38 bis 13,44—13,43, März 13,63—13,55, Mai 13,82—13,76—13,78, Juli 14,13—14,03—14,11. Tendenz fest.

Saaten. W a r s c h a u, 28. Oktober. In den letzten Tagen macht sich hier eine größere Anfrage auf Rotklee bemerkbar. Die Bestellungen kommen hauptsächlich von seiten der Exporteure, welche Auswahlsorten und gut gereinigten Klee suchen. Notierungen für 100 kg Rotklee 36 Dollar franko Verladestation.

Holz. D a n z i g, 28. Oktober. Auf dem Holzmarkt ist der Verkehr belebt, aufgrund des größeren Bedarfs von England, Holland und Dänemark. Augenblicklich kann man für gute englische Kiefer in Danzig bis zu 10 Pfd. Sterl. pro Standard erreichen und dies auf Grund der Preisbesserung eifrigster Häfen, die für Standard 14—14,10 Pfd. Sterl. ausmachen. Die Besserung für Danziger Preise würde noch größer sein, wenn sie nicht durch die neue Schiffsfrachterhöhung paralisieren würde. Die Fracht für Standard Schneidemühlmaterial aus Danzig nach London verteuert sich im laufenden Monat um über 10 sh pro Standard und reicht augenblicklich an 55 sh pro Standard, nach Rotterdam 24—25 holl. Gulden und nach Dänemark 35 dan. Kronen heran.

Metalle. W a r s c h a u, 28. Oktober. Preise für Halbfabrikate pro Kilo Lager. Kupferblech (Messing) Stärke 10—6 mm 4,30 (3,60) bis 5 mm 4,35 (3,65), bis 3,5 mm 4,40 (3,70), bis 2 mm 4,45 (3,75), bis 1 mm 4,50 (3,85), bis 0,5 mm 4,60 (3,95), bis 0,25 mm 4,95 (4,25), bis 0,20 mm 5,30 (4,65), Kupferband um 10% teurer als Blech, Kupferrohre, abhängig, je nach Stärke von 5,85—7 Zł pro Kilo, Messing von 5,40—6,85.

Die Polska Cynkownia notiert folgende Preise für 1 Kilo fr. Wagon Warschau. Verzinktes Blech I. Sorte 20, in Bündeln 1,10 x 22 stark, in Bündeln 1,15.

Berlin, 28. Oktober. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 134 3/4, Orig.-Hüttenrohznk im fr. Verkehr 0,68 1/2—0,69 1/2, Remelted-Plattenzink 0,60—0,60 1/2, Original-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2,10, dasselbe in Walz- und Drahtbarren 2,14, Reinnickel 98—99% 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,10—1,15, Silber zirka 900 fein in Stäben 74—75 Rmk. pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2,80—2,82, Platin im fr. Verkehr 13 1/2—15 Rmk. pro Gramm.

Börsen.

Ostdevisen. Berlin, 29. Oktober, 1³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 46,43—46,67, Große Polen 46,41—46,89, Kleine Polen —, 100 Rmk. = 214,27—215,38.

1 Gramm Feingold wurde für den 29. 10. 1926 auf 5,9816 Zł festgesetzt. (M. P. Nr. 247 vom 28. 10. 1926.) 1 Goldzloty gleich 1,7366 Zł.

Der Zloty am 28. 10. 1926. (Überweisung Warschau.) Riga 64, London 43,50, Neuyork 11,37, Bukarest 20,40, Czernowitz 20,60, Wien 78,40—78,90, Noten 78,20—79,20, Budapest 78,30 bis 80,30.

Dollarparitäten am 29. Oktober in Warschau 9.— Zł, Danzig 9,02 Zł, Berlin 9,02 Zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen (45,25-48,25), Roggen (36,00-37,00), Weizenmehl (65%) (69,50-72,50), Roggenmehl (70%) (53,00), Roggenmehl (65%) (54,50), Gerste (28,00-31,00), Braugerste prima (34,75-39,75), Hafer (28,75-30,25), Viktoriaerbsen (80,00-90,00), Felderbsen (55,00-60,00), Senf (65,00-85,00), Weizenkleie (24,00), Roggenkleie (22,50-23,50), EBkartoffeln (8,20-8,60), Fabrikkartoffeln 16% (6,50-6,70). Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Posener Viehmarkt vom 29. Oktober 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 80 Rinder, 454 Schweine, 133 Kälber, 76 Schafe, zusammen 743 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 236—238, vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 228—230, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 216, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 206—210, Sauen und späte Kastrate 180—220. Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 3 1/2 und 4% Posener Vorkriegspfundbr. (55,00/55,00), 3 1/2% u. 4% Kriegs-pfandbriefe (31,00/31,00), 6% listy zboz. Pozn. Ziemstwa Kredyt. (17,80/17,90), 8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. (6,85/6,80), 5% Poz. konwers. (0,48 1/2/0,49), Bk. Kw. Pot. (1000M.) (4,00/4,00). Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Devisen (Mittelk.) (27. 10. 28. 10.), Amsterdam (360,65), Berlin (214,28), London (43,68), Newyork (9,00), Paris (8,28), Prag (36,72), Wien (127,275), Zürich (174,00/174,00). Tendenz: Franken und Lire fester, sonst unverändert.

*) über London errechnet.

Tendenz: Franken und Lire fester, sonst unverändert.

Effekten:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 8% P. Konwers. (92,00/92,50), 5% (45,75/46,00), 5% Poz. Dolar (72,00/72,25), 10% Poz. Kolej. S.I. (87,00/87,00), Bank Polski (o.Kup.) (83,00/85,00), Bank Dysk. (9,00/9,00), B. Hand. W. (3,30/3,30), Bank Kredytowy (—/—), Bank Malopolski (—/—), Bank Przem. Polski (—/—), Bank Przem. Warsz. (—/—), Polski Bk. Hd. Pozn. (0,18/0,19), Bank Przem. Lwów (—/—), Bank Powsz. Kred. (—/—), Bank Tow. Spółdz. (—/—), Bank Wileński (—/—), Bk. Zachodni (1,50/1,40), Bank Z. Kred. (—/—), Bk. Zjed. Z. Polsk. (1,60/1,60), Bank Zw. Sp. Zar. (6,50/6,00), Bank Zw. Ziemian (—/—), Cerata (0,75/0,72), Grodzisk (—/0,17), Kijewski (0,20/0,22), Puls (—/4,15), Spies (2,85/—), Strem. (—/—), Wildt (—/—), Elektryczność (—/—), Pol. Tow. Elektr. (—/0,11), Starachowice (—/2,42), Brown Boveri (—/1,50), Kabel (—/—), Sita i Światło (22,00/—), Chodorów (—/127,00), Czesci (0,32/0,37), Czestocice (1,30/1,40), Gostawice (—/43,00). Tendenz: etwas schwächer.

Tendenz: etwas schwächer.

*) o. Kup. f 19,25.

Danziger Börse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Devisen: 29. 10. 28. 10., Geld Geld, London (24,98 3/4/24,99 1/2), Newyork (5,1515/5,1645), Berlin (122,472/122,778), Warschau (57,03/57,17), Gold Brief (57,04/57,18).

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Noten: 24,99/25,00, Berlin (57,23/57,37), Polen (57,13/57,21).

Berliner Börse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Devisen (Geldk.) (29. 10. 28. 10.), London (20,35/20,361), Newyork (4,199/4,1995), Rio de Janeiro (0,571/0,581), Amsterdam (167,96/167,87), Brüssel (58,43/58,43), Danzig (81,37/81,42), Helsingfors (10,56/10,56), Italien (18,43/18,06), Jugoslawien (7,41/7,415). (Anfangskurse).

Effekten:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 5% Deutsche Anl. (9,7225/0,745), Allg. Desch. Eisenb. (80%)/82, Elektr. Hochbahn (107 1/2)/107 1/2, Hapag (183 1/4)/184 1/8, Nordd. Lloyd (170 1/8)/170, Berl. Handelsges. (240)/237, Comm. u. Privatb. (181)/174, Darmst. u. Nat. Bk. (256,5)/249, Dtsch. Bk. (188)/185, Disc. Com. (174)/175 1/4, Dresdener Bank (166 7/8)/165 1/4, Reichsbank (163)/163, Gelsenkirchener (182 3/4)/179, Harp. Bgb. (194)/187, Hoesch (160)/156, Hohenlohe (29,5)/29 1/2, Ilse Bgl. (242)/233, Klöckner-Werke (154)/147 1/2, Laurahütte (88)/87, Obschl. Eisenb. (98 3/4)/99 1/4, Obschl. Bis.-Ind. (—/—), Phönix (141)/141 1/2, Rombacher (16 3/8)/14 5/8, Schles. Zink (155 1/2)/155, Dtsch. Kali (129 7/8)/129 3/8. Tendenz: sehr fest.

Tendenz: sehr fest.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 29. Oktober vormittags 12¹⁰ Uhr. (R.) Bei recht lebhaftem Geschäft erfolgten wieder beträchtliche Kurssteigerungen am Montanmarkte. Mannesmann 190 ziemlich 7% gegen gestern höher. Farbenindustrie 334,5, Harpener 4 1/2% höher. Auch Banken wieder lebhaft und steigend. Andere Umsatzgebiete schlossen sich an, besonders Elektrizitätsaktien. Auch Schiffsaktien gebessert. Geldsätze höher. Tagesgeld 4 bis 6%, über Ultimo 6 bis 7 1/2%, Schillingungsgeld 7 1/4 bis 7 1/2%.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 29. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8,96 Zł, Devisen 8,98 Zł, 1 engl. Pfund 43,56 Zł, 100 schweizer Franken 173,13 Zł, 100 franz. Franken 27,20 Zł, 100 Reichsmark 213,35 Zł und 100 Danz. Gulden 172,85 Zł.